Die Jobsiade.

Ein
komisches Heldengedicht
in
drei Theilen
von
D. C. A. K.

Zweiter Theil.

Dortmund
in der Buchhandlung der Gebrüder Mallinckrodt.
O. M. 1799.

Herr Hieronimus Jobs,

ehemals verstorbener Nachtwächter zu Schildburg, jetzt wohlverdienter Pfarrer zu Ohnewitz.

Leben, Meinungen
und
Thaten
von
Hieronimus Jobs
weiland
Kandidaten,
Der zwar als Nachtwächter zu
Schildburg starb,
Doch endlich die Ohnwitzer Pfarre
erwarb.

Zweiter Theil.

Ebenfalls so gut es konnte geschehen,
Durchgehends mit Holzschnitten versehen,
Zum Theil neu und zum Theil alt,
Sauber gemacht und wohlgestalt.

Dortmund
in der Buchhandlung der Gebrüder Mallinckrodt.
O. M. 1799.

Kontrakt
für etwaige Nachdrucker der Jobsiade.

Denjenigen, welche diese Schrift durch Nachdruck vervielfältigen wollen, erlauben wir dieses gegen gleich baare Vergütung von 2000 Rthlr. in Louisd'or à 5 Rthlr. für jeden Theil und gegen Erstattung aller gerichtlichen und aussergerchtlichen Kosten nebst Uebernahme aller bei uns noch vorräthigen Originalexemplarien im Ladenpreise, doch darf die Auflage des Nachdrucks nicht über 2000 Exemplarien stark seyn.

Wer

Wer uns einen geheimen Nachdrucker namhaft macht, und ihn der That gerichtlich überführen kann, hat von uns eine Prämie von vierzig Luisd'or zu erwarten.

Auf alle Fälle nehmen wir an, daß ein jeder, welcher dieses Buch nachdruckt, ohne sich mit uns vorher auf obige Art abgefunden zu haben, in die gemachten Bedingungen eingewilligt, und uns dafür gerecht zu werden, sich verbindlich gemacht habe.

Dortmund, den 1sten März 1799.

Gebrüder Mallinckrodt.

In=

Inhalt.

Erstes Kapitel.

Wie der Autor sich und die Leser zum zweiten Theile präparirt mit Komplimenten und et cetera's. Als eine Vorrede anzusehen.

Zweites Kapitel.

Wie der zweite Theil des Lebens von Hieronimus Jobs, sich mit seinem Leichenbegängnisse anhebt.

Drittes Kapitel.

Worin die Frau Nachtwächterin Jobs plötzlich stirbt, aber Hieronimus selbst sich wohl befindet.

Viertes Kapitel.

Allerlei Bewegungen und Reden, welche nach diesen Begebnissen entstanden, und von der Verordnung, welche der Magistrat herausgab: niemanden zu begraben, als wenn er todt sey, bei 14 Goldgulden Brüchte, zum Behuf der Kämmerei.

Fünftes Kapitel.

Wie diese Wundergeschichte vom Magistrat protocollirt ward; item gelehrte Nachricht von der Schildburgischen Chronik.

Sechstes Kapitel.

Beschreibet die Verdienste des Herrn Schnellers.

Siebentes Kapitel.

Wie Hieronimus Verdrüßlichkeiten bekam, wegen seines Auflebens, mit dem Todtengräber und seinem Amtssuccessor.

Achtes Kapitel.

Charakter und Porträt der Herren Advokaten Schluck und Schlauch.

Neun=

Neuntes Kapitel.

Wie der Jobsische Proceß geführet ward. Ein Kapitel, welches man überschlagen kann, weil es nur den gewöhnlichen Weg Rechtens enthält.

Zehntes Kapitel.

Enthält finalem Sententiam in Causa des Todtengräbers zu Schildburg, qua Klägers eines Theils; contra und gegen den weiland todtgewesenen und nun wieder lebendigen Nachtwächter Hieronimus Jobs, qua Beklagten andern Theils; worin abseiten des letztern succumbirt wird, cum omnibus Expensis; mit Rationibus dubitandi et decidendi gehörig bekräftigt.

Eilftes Kapitel.

Lobrede auf die verstorbene Frau Jobs; sehr beweglich zu lesen.

Zwölftes Kapitel.

Wie Hieronimus der Witwer sich sehr vernünftig betrug. Ein rares Kapitel.

Dreizehntes Kapitel.

Potz Blitz! da kommt der Herr von Ohnewitz.

Vierzehntes Kapitel.

Wie Hieronimus, dem Herrn von Ohnewitz seine Geschichte treulich erzählet, mit Uebergehung desjenigen was ihm unerheblich dünkte.

Funfzehntes Kapitel.

Scharfe Gerechtigkeitspflege in Ohnewitz.

Sechszehntes Kapitel.

Bei welcher guten Gelegenheit Herr von Ohnewitz nach Schildburg gekommen, thut der Autor hier aufrichtig erzählen.

Siebenzehntes Kapitel.

Wie Hieronimus mit dem Herrn von Ohnewitz reiset und sein Abschied von seinen Freunden in Schildburg, item vom Herrn Judex Squenz.

Achtzehntes Kapitel.

Wie Hieronimus mit dem Herrn von Ohnewitz auf der Reise ist, und was sich da zugetragen hat, weil er vernünftig befunden ward.

Neunzehntes Kapitel.

Wie Hieronimus zu Ohnewitz ankam, und wie er mit dem jungen Herrn als Hofmeister nach der Universität reiset, und so weiter.

Zwanzigstes Kapitel.

Seine diesmalige Studia und glückliche Beendigung derselben.

Ein und zwanzigstes Kapitel.

Ein braves Kapitel; enthaltend Geld und einen Brief des Hieronimi an seine Mutter.

Zwei und zwanzigstes Kapitel.

Worin länglich die Antwort der Frau Witwe Schnaterin Jobs zu lesen, auf den Brief ihres Sohnes.

Drei und zwanzigstes Kapitel.

Wie der junge Herr mit Hieronimus die Welt besehen soll und der Schulmeister Loci einen unvorgreiflichen Reiseplan überreichen that.

Vier und zwanzigstes Kapitel.

Wie Hieronimo aufgetragen ward, zum Spaß eine Reisekarte nach dem Plan des Schulmeisters anzufertigen; welche hier im saubern Kupferstich mitgetheilet wird.

Fünf und zwanzigstes Kapitel.

Hieronimus soll Pastor werden. Item, Beschreibung seiner Pfarre.

Sechs und zwanzigstes Kapitel.

Wie Hieronimus in dem Examen gut bestund und mehr wuste als seine Examinaters.

Sieben und zwanzigstes Kapitel.

Wie Hieronimus nun Pastor ward und für künftigen Sonntag auf seine Antrittspredigt studirte, welche im neun und zwanzigsten Kapitel zu lesen seyn wird.

Acht und zwanzigstes Kapitel.

Unruhe der Ohnewitzer Gemeinde über die Anstellung des neuen Pastors.

Neun und zwanzigstes Kapitel.

Eintrittspredigt des neuen Herrn Pfarrers; sehr erbaulich, aber doch abgebrochen, damit der Leser nicht einschlafe.

Dreißigstes Kapitel.

Was diese Rede für Sensation machte, und die Wirkung welche sie hervorbrachte.

Ein und dreißigstes Kapitel.

Der neue Pfarrer schreibet mit frohem Sinn, seiner Mutter noch einen Brief hin.

Zwei und dreißigstes Kapitel.

Hier werden die seltenen Verdienste eines Herren Dorfpfarrers beschrieben.

Drei und dreißigstes Kapitel.

Wie sich Ehren Jobs im guten Wohlstande bis

dato befindet, und wie seine Mutter starb, und wie seine Schwester ihm gut haushält.

Vier und dreißigstes Kapitel.

Zeiget kürzlich, wie sich alles weit besser hier gereimet habe, als im ersten Theil.

Fünf und dreißigstes Kapitel.

Hier folgt zum Beschluß die Moral und das Buch nimmt ein trocknes Ende.

Erstes

Erstes Kapitel.

Wie der Autor sich und die Leser zum zweiten Theile präparirt mit Komplimenten und et cetera's. Als eine Vorrede anzusehen.

1. Hätte es nie können ahnden noch glauben,
Daß mir Zeit und Umstände würden erlauben,
Von Hieronimus Jobs einen zweiten Band
Einem ehrsamen Publikum zu machen bekannt.

2. Denn die Herren Kritiker und Recensenten
Machen heuer mit solchen Produkten kein' Komplimenten,
Und verfahren überhaupt bunt und kraus,
Wenn ein Autor giebt ein Büchlein 'raus.

3. Drum war auch mir schon bei dem ersten Gange
Schier nicht gut zu Muth, sondern herzlich bange,
Und ich zoge, so gut es konnte seyn,
Das Aushängeschild der Autorschaft ein.

4. Mochte auch eben niemanden groß flattiren,
Noch gelehrten Journalisten die Hände schmieren;
Denn ich dachte: es falle wie es fällt,
Ich schreibe incognito und behalte mein Geld;

5. Und, posito! mein Büchlein würde tüchtig gepeitschet,
Weil es so erbärmlich gereimet und gedeutschet;
So gehe es doch nach löblichem Brauch,
Nicht anders bessern Schriftstellern auch.

6. Indeß ist es meinem Kindlein besser ergangen,
Als ichs jemals hätt' können wünschen und verlangen,
Denn selbst große Leute haben oft und viel
Damit gehabt ihre Lust und ihr Spiel.

7. Ein und andrer gab ihm zwar kleine Stöße
Und hier und da etwas vor seine Blösse;
Jedoch für muthwillige Kinder klein
Muß ja billig gute Zucht und Strafe seyn.

8. Ich weiß doch, man ist so artig gewesen,
Hat meinen Hieronimus Jobs weit und breit gelesen,
Und über den Spaß, den er gemacht,
Das Zwerchfell geschüttelt und oft gelacht.

9. Man sagt sogar, er würkte besonder
Als ein Specificum gegen das Hypochonder,
Und wäre so gut als das beste Laudan
Bei dem, der für Sorge nicht schlafen kann.*)

10. Das will nun, warlich! in unsern Tagen
Die so aufgeklärt sind, viel sagen;
Denn manches Buch in Prose und Gedicht,
Hat bekanntlich so viele Verdienste nicht.

11. Ich bin dergestalt, auf vielfältiges Bitten,
Zur Ausgabe eines zweiten Theiles geschritten,
Und behalte drin die gewohnte Reimerei
Nach Hans Sachsens schöner Manier, bei.

12. Es werden zwar in den Reimen manche Strophen
Auf zu wenigen Füßen hinkend angetroffen;
Es

*) Siehe den Reichsanzeiger 1797 No. 123. pag. 1331.

Es sind aber auch manche Strophen wieder
dafür
Länger, und mit zu viel Füßen laufend al-
hier.

13. Darob macht vielleicht mancher Herr Kunst-
richter
Zwar Grimassen und saure Amtsgesichter;
Ich kehr mich aber dermal wenig oder gar
nicht
An ein solches ernsthaftes Kunstgesicht.

14. Es werden auch die vornehmsten Geschichten
und Dinge,
Welche ich alhier bekannt mache und besinge,
Wie gebräuchlich im saubern Holzschnitt,
Zur Anschaulichkeit getheilet mit.

15. Ob Herr **Unger** in Berlin, oder wer sonst,
sie geschnitten,
Dies zu untersuchen, will ich mir sehr verbitten;
Ist die Arbeit nur gut, so liegt nichts dran
Was für ein Holzschneider sie gethan.

16. Zwar hatte ich diesen Theil schon längst ge-
schrieben
Der Druck ist aber versäumet und unterblieben;
Denn ich litte, leider! auch manchen Ver-
druß
Ob des Büchleins, welches ich klagen muß.

17. Nemlich, man hat mir boshafter Weise
Schuld gegeben,
Als wenn ich in des Hieronimus Jobs Thaten
und Leben
Ueberall hätte satyrisirt,
Oder gar personalisirt.

18. Nun kann ich aber, bei meiner Treu und
Ehren!
Jedermänniglich laut und offen erklären,
Daß ich von persönlicher Beleidigung frei,
Und für niemand das Büchel anstößig sey.

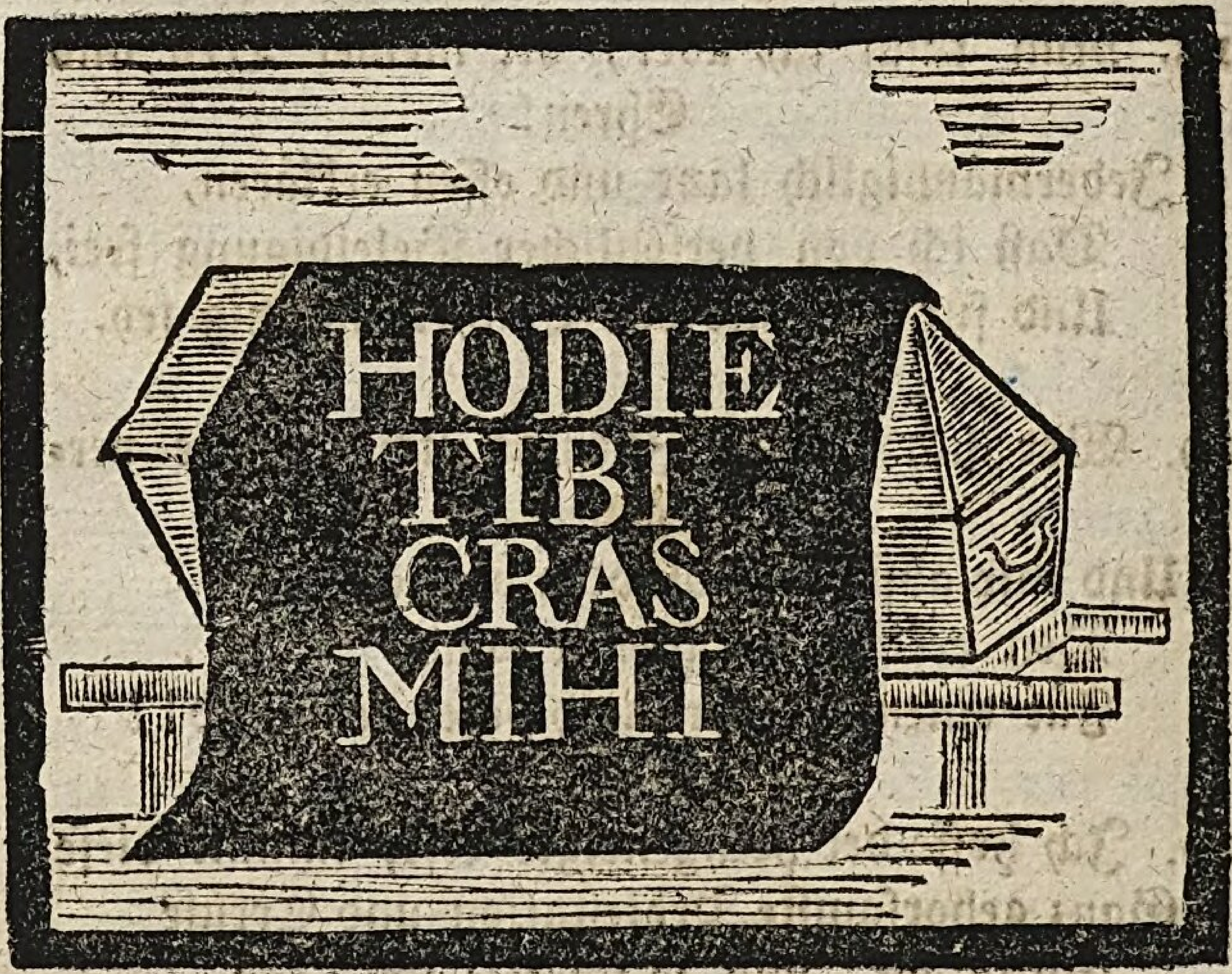
19. Wer sich also in Zukunft etwa würde ver-
gessen
Und mir absurde Absichten beimessen,
Den erkläre ich hiemit rund
Für einen et cetera und bösen Leumund!!

20. Ich hoffe der hochgeneigte Leser nimmt diese
Ganz gehorsamste Protestation und Exküse
Gütig auf, und so schreite ich dann
Weiter, und fange die Geschichte an.

Zwei-

Zweites Kapitel.

Wie der zweite Theil des Lebens von Hieronimus Jobs, sich mit seinem Leichenbegängnisse anhebt.



1. Hat man wohl je irgend gehört und gelesen,
Daß ein Lebensbeschreiber in der Welt gewesen,
Welcher den zweiten Theil der Lebensgeschichte anhebt,
Da, wo der Held der Geschichte nicht mehr lebt?

2. Den-

2. Dennoch soll dieses, wie wir nun werden sehen,
Von mir ohne alles Bedenken geschehen;
Ich passire folglich in diesem Fall
Für ein leibhaftes Schriftstelleroriginal.

3. Alles, was ich in den folgenden Jahren
Von Hieronimus Jobs ferner gehört und erfahren,
Das erzähl ich ohne Umstände getreu,
Und thue davon weder etwas ab, noch bei.

4. Indessen was ich nun von ihm singe und sage
Geschiehet freilich nicht immer und alle Tage;
Doch ists auch überall nicht so bestellt
Wie im Lande Schwaben und in der Welt.

5. Es gingen fast alle Bürger, arme und reiche
Mit dem wohlseligen Hieronimus in Schildburg zur Leiche,
Und es schallte traurig aufs ofne Grab
Glockengeläute vom Kirchthurm herab.

6. Hinter dem geistlichen Herrn im Trauerornate,
Folgten sämtliche Glieder vom Magistrate;
Jeder Mann, und noch mehr jede Frau
Beobachtete Rang und Etikette genau.

7. Der Pfarrer schien noch während dem Marschiren
Seinen wohlgewählten Leichtext zu studiren,

Und Küster und Schulkinder sangen jämmerlich
Das bekannte Lied: Herzlich thut mich ꝛc.

8. Die Reihe der Leidträger war ungewöhnlich
lang, und der Zug traurig und ansehnlich;
Fast jeder weinte und manchen Flor
Sah man flattern vom langen Ohr.

9. Denn kein Nachtwächter seit undenklichen Zeiten,
War so beliebt gewesen bei allen Leuten,
Und jeder, der ihn kannte, behauptete kühn:
Daß er gestorben, sey Mordschade um ihn.

10. Der armen Wittwe ihr Leid schien am größten
Und man vermochte kaum sie zu trösten;
Obgleich sie noch war gesund, frisch und jung
Und allenfalls zur dritten Ehe gut genung.

11. So kam der Leichenzug im langsamen Trabe,
Zum Kirchhofe bei dem schaudervollen Grabe,
Und man machte feierlich alsobald
Zur Einsenkung des Sarges die Anstalt.

12. Da hub der Pfarrer im Peroriren nicht blöde,
Erst an zu sagen eine stattliche Leichenrede,
Worin er, wie Recht ist, mit großem Lob
Anfangs die Verdienste des Sel'gen erhob:

13. „Wie daß er in seinem ganzen Wandel und
Wesen,
„Ein getreuer Nachtwächter des Städtleins
gewesen:
„Und daß er dafür im Grabe nun
„Nach so langem Wachen, könne friedlich
ruhn.“

14. Er hatte aber noch gar nicht lange gesprochen,
Da wurde er durch ein Geräusch unterbrochen,
Und ehe er mit dem Exordium
Zu Ende kam, ward er plötzlich stumm.

15. Das Geräusch, ein Stöhnen, Pochen und
Prallen,
That aus dem Sarge des weiland Jobs
schallen;
Jeder stutzte und spitzte das Ohr
Und manches Haar sträubte sich hoch empor.

16. Himmel, was gab dies für ein Spektakel!
Alles schrie laut: Mirakel, Mirakel!
Alt und jung, Küster und geistlicher Herr,
Flohn als ob Feuer hinter sie wär.

17. Alle und jede erschreckte die Meinung:
Es spucke hier eine Gespenstererscheinung;
Denn im Schwabenland war man in dem
Stück
Der Aufklärung noch etwas weit zurück.

18. Da flogen im Fliehen Flöre und Tücher,
Trauermäntel, Alongeperucken und Bücher,
Hauben, Haarbeutel, Handschuh umher,
Und plötzlich wurde der Kirchhof schier leer.

19. Aber Herr Schneller, seit geraumen Jahren
In Heilkunde und Physik weidlich erfahren,
Welcher zum Glücke dem Sarge nah stand,
Merkte sogleich, wie die Sache bewandt.

20. Er schrie laut zu dem fliehenden Haufen,
Man möchte nicht so erschrecken, noch weglaufen,
Denn das Ding wäre nicht so arg.
Er warf indessen den Deckel vom Sarg.

21. Alsbald dieses von Herrn Schneller geschehen,
Hat man mit großer Verwunderung gesehen,
An Bewegung der Hände, des Leibes und Kopfs,
Den wieder auflebenden Nachtwächter Jobs.

22. Dieser Vorfall ist zwar sonderbar zu hören,
Indeß läßt er sich ganz natürlich erklären,
Weil der gute Hieronimus zwar
Todt schien, aber nicht eigentlich todt war,

23. Jener Doktor hatte ihm auf Tod und Leben
Ein seynsollendes Lebenselyxir eingegeben,
Welches

Welches aber, als ein starkes Opiat,
Drei Tage lang seine Würkung that.

24. Man hatte ihn also und dergestalten
In seinem Schlafe für würklich todt gehalten.
Dieses Beispiel lehret nun jedermann,
Wie leicht man sich am Tode irren kann.

25. Man sagt, es hätte schon andre Fälle gegeben,
Daß man ohnmächtige Menschen, bei noch leben-
digem Leibe, aus Irrthum hab
Zu frühzeitig gebracht in die Erde hinab.

26. In unsern Tagen ists also 'ne rühmliche Mode,
Daß man vorsichtig ist bei der Menschen Tode,
Und daß nun niemand mehr in die Erde sinkt,
Bis er, salva venia, faul ist und stinkt.

27. Beiläufig führ ich dies jedem zu Gemüthe,
Damit man überall ein Unglück verhüte;
Denn ein jeder ehrlicher Biedermann
Könnte sonst mal erschrecklich laufen an.

28. Auf Herrn Schnellers Veranstaltung faßten
Nun die Träger den Sarg mit dem weiland Erblaßten,
Trugen ihn geschwinde ins nächste Haus,
Zogen die Todtenkleider ihm aus,

29. Und

29. Und Herr Schneller der rüstige Bader,
Schlug ihm drauf tüchtig eine Ader,
Rieb Stirn und Schläfe mit Salmiak,
Und setzte ein Klystier von Rauchtaback.

30. Der Leib ward mit warmen Tüchern frottiret,
Die Nase mit Essig und Spiritussen geschmieret
Und so kehrte Hieronimus zum Glück,
Bald wieder ganz ins Leben zurück.

31. Er hat sich darauf seit diesen Stunden,
Völlig gut und gesund befunden,
Und des Herren Schnellers Arzenei
Truge dazu augenscheinlich bei.

32. Nur behielt er noch lange eine blasse Farbe
Und am Kopf vom Stoßen im Sarge eine Narbe,
Wurde jedoch von solcher Zeit an
Ein sehr vernünftiger und braver Mann.

33. Ob etwa die Herren Psychologen
Die Ursach einer so günstigen Aenderung erwogen,
Und ob davon mehr Exempel seyn,
Dieses zu erfahren sollte mich freun.

Drittes Kapitel.

Worin die Frau N..htwächterin Jobs plötzlich stirbt, aber H... onimus selbst sich wohl befindet.

1. Nach dem gemeinen Sprüchwort ist große Freude
Gemeiniglich gemischt oder befolgt mit Leide,
Und vom lustigen Hopsa und Frölichkeit
Ist Jammer, Auweh und Trauer nicht weit.

2. Dies Sprüchwort hat auch, leider! bald nach diesen,
Geschichten, in Hieronimi Hause als wahr sich gewiesen,
Wo nur ein Schritt, ja nur ein Haar,
Zwischen dem Tode und Leben war.

3. Denn kaum war Hieronimus wieder auferwecket,
So ward seine Frau davon so heftig erschrecket,
Daß alles Blut im Leibe bei ihr erstarrt
Und sie plötzlich eine Leiche ward.

4. Da half weder Aderlassen noch Klystiren;
Sie blieb todt, ohne einmal sich zu rühren,
Und Herrn Schnellers erhabene Kunst
Erschöpfte sich an ihr ganz umsunst.

5. Ob etwa die schnelle Freude sie so verdorben,
Daß sie davon so geschwinde gestorben,
Dieses, so wohl als anders noch mehr,
Genau zu erörtern, gehört nicht hieher.

6. Einige haben wollen behaupten und sagen,
Als ob Frau Jobs schon in den ersten zwei Tagen
Der Wittwenschaft, mit einem andern sich
Hätte verlobt und eingelassen ehelich;

7. Des erblaßten Gatten Auferstehung aber wäre
Nun bei ihr gekommen in die Quere,
Und dieser unvermuthete große Schmerz
Hätte ihr gebrochen das empfindliche Herz.

8. Allein, es ist Sünde sich so zu übereilen
Und von armen jungen Wittwen so lieblos zu urtheilen;
Das sicherste, was man davon sagen kann,
Ist: der Tod will eine Ursache han.

9. Sie ward nach vier Tagen zur Erde bestattet,
Und Hieronimus, zwar noch etwas ermattet,
Gab doch mit aller Zärtlichkeit
Ihr zur Ruhestatt das Geleit.

10. Froh, daß er diesmal dem Grabe entnommen
Und mit dieser Kleinigkeit glücklich davon gekommen;
Denn er dachte, besser heißts: Heute dir
Und nach Gelegenheit erst morgen mir.

Viertes Kapitel.

Allerlei Bewegungen und Reden, welche nach diesen Begebnissen entstanden, und von der Verordnung, welche der Magistrat herausgab, niemand zu begraben, als wenn er todt sey; bei 14 Goldgulden Brüchte zum Behuf der Kämmerei.

1. Das Gerücht von dem geschehenen Abenteuer
Verbreitete sich überall wie ein laufend Feuer,
Und ward bald durch ganz Schwabenland,
Theils mit, theils ohne Zusatz bekannt.

2. Mancher hielt es für eine ersonnene Mähre,
Was da in Schildburg neulich geschehen wäre,
Und jeder nach seiner besondern Manier,
Disputirte davon, theils wider, theils für.

3. Andre erzählten, daß man letzthin habe
In Schildburg gebracht einen Mann zu Grabe,
Welcher nunmehr in Gespenstergestalt
Herumging und erschreckte Jung und Alt.

4. Andre haben so gar behauptet und gesprochen,
Er habe als Geist, seiner Wittwe den Hals gebrochen,
Weil sie einen jungen Menschen geküßt;
Und was des dummen Zeugs mehr ist.

5. Aber

5. Aber vor allen andern betrug sich
Der Magistrat von Schildburg sehr kluglich;
Denn so bald der erste Schrecken verschwand
Nahm man das wichtige Geschäft zur Hand,

6. Und that in Pleno deliberiren,
Damit nicht künftig was ähnlich's möge passiren,
Und machte sub Dato den 21ten Hornung
Von Wort zu Wort folgende Verordnung:

7. Sintemal und alldieweil in diesen Tagen
Sich der besondere Caseus zugetragen,
Daß man jemand beinahe mit Haut und Haar
Begraben hätte, der noch lebendig war;

8. Also findet ein hochweiser Magistratus
Schildburgensis, daß es ein fürchterlicher Status
Sey, wenn man jemanden steckt ins Loch,
Welcher bei diesem Actu lebet noch.

9. Dergleichen Excessen nun künftig vorzubeugen
Wollen wir alle obrigkeitliche Mühe bezeigen,
Und geben hiemit das ernstliche Gebot:
Niemanden zu begraben, er sey dann todt.

10. Wer

10. Wer sich das Gegentheil läßt kommen zu
Schulden,
Soll gestraft werden um 14 Goldgulden,
Und dieses verwürkte Strafgeld sey
Dann fürs Aerarium der Kämmerei.

11. Damit es zu jedermanns Kenntniß mög
gelangen
Soll man dies an der Rathhausthür festhangen,
Imgleichen noch sonst hier und dort,
An den Kirchen und andern öffentlichen Ort.

12. Auf daß jeder Bürger dasselbe sehe
Und sich nach dem Inhalte pünktlich begehe,
'S findet folglich bei diesem Plakat
Keine Exküse der Unwissenheit statt.

13. Datum im völligen plenissimo magistratu
Coram sämmtlichen gegenwärtigen Senatu.
Affigatur et bublicetur
Et ad Prutacollum notetur.

Fünftes Kapitel.

Wie diese Wundergeschichte vom Magistrate protokolliret ward. Item gelehrte Nachricht von der Schildburgischen Chronik.

1. Anfangs vermochte niemand es zu errathen
Was die Herren ohnedem noch vorhatten und thaten,
Denn sie hielten nicht lange nachher,
Eine Rathsversammlung extraordinär.

2. Drin wurde der Vorfall protokolliret
Und von Wort zu Wort geregistriret,
Damit dereinst Kind und Kindeskind
Dies Wunder zum ewigen Andenken fünd.

3. Nemlich, zwischen manchem von Mäusen zernagten Briefe,
Lag wohlverwahrlich im Stadtsarchive
Ein besonders ehrwürdiges Stück,
Genannt Schildburger Chronik.

4. Die Dinte war vor Alter sehr erbleichet,
Das Papier von Nässe durch und durch erweichet,
Wobei auch der starke schweinslederne Band
Sich wurmstichicht und gar zerlumpt befand.

5. Der

5. Der Titel, welcher noch halb gut geblieben,
Zeigte, wer ehmals den Anfang davon geschrieben,
Nemlich Meister Lolf Didrich Lax,
Schildburger Historiograph und Scribax.

6, Von wannen und in welchem Jahr der Autor gewesen,
Das konnt man auf'm Titel, leider! nicht mehr lesen,
Auch Jöchers Gelehrten Lexikon
Welches ich nachschlug, meldet nichts davon.

7. Darf ich indeß bei dieser dunkeln Sache es wagen,
Meine unmaßgebliche Meinung zu sagen;
So lebte Meister Lolf Didrich Lax, um
S' funfzehnte, sechszehnte oder siebenzehnte Sekulum.

8. Man wird es mir auch hoffentlich erlauben,
Vor der Hand zu behaupten und fest zu glauben,
Wegen der Deutschen Schreiberei,
Daß er ein Deutscher gewesen sey.

9. Wahrscheinlich hat der, der die Chronik geschrieben,
Zugleich das löbliche Schusterhandwerk getrieben;

Denn diese rare Antiquität
War mit Pechdrath geheftet und genäht.

10. Er war übrigens ein Erzspasvogel;
Denn er führte bald vom Pabst, bald vom Großmogel,
Bald von Knipperdölling, bald vom Sultan,
Anekdoten bunt durcheinander an.

11. Weiters wird man schwerlich von ihm was erfahren,
Bis vielleicht andre geschickte Antiquaren
Des Autors genaue Biographie
Untersuchen und beschreiben spät oder früh.

12. Der Schreibstil war zwar in den meisten Stücken
Elendig wie in andern alten Chroniken,
Auch war nur drin zu sehn hie und da 'ne Spur
Einer mit Dinte gemahlten Figur;

13. Aber es war doch drin ausführlich zu lesen:
Was in Schildburg von Anfang der Welt merkwürdig's gewesen,
Und wie die Arche Noäh nach der Sündfluth
Auf dem Alpengebirge Ararat geruht,

14. Und

14. Und wie die Deutschen von Japhet abstammen,
Und zum Theil nach dem Städtchen Schildburg kamen,
Als zur babilonischen Thurmzeit
Sich die Nationen hin und her zerstreut;

15. Auch von Nimrod dem gewaltigen Jäger,
Und Goliath dem renomirten Philister und Schläger;
Ferner von Abraham, Isaak und Jakob
Und vom geduldigen Mann Hiob;

16. Die Bauzeit der ägyptischen Pyramiden;
Nachricht von den Alrunen und Druiden;
Und mehr Dinge bald aus alter, bald neuer Zeit,
Nach der Umstände und des Reims Gelegenheit;

17. Der Kinder Israels Marsch durch das rothe Meer;
Und wie Pharao drin ersoff mit seinem ganzen Heer,
Da doch einige Zeit hernach der große Christoph
Durch eben dies Meer ging und nicht ersoff;

18. Der Juden in Aegypten erlittenes Bedrängniß;
Ihre nachherige babylonische Gefängniß;
Salo-

Salomons Tempelbau, und wie nach der Hand
Jerusalem wurde vom Titus verbrannt;

19 Noch sonst viel merkwürdiges von den Hebräern
Und von den Wundern unter den Makkabäern,
Und was sonst alles noch unbeschwert
Genau zur Schildburger Chronik gehört.

20. Daß lange die Türken und Hünen das Land besessen
Welche Heiden gewesen und Menschen gefressen,
Bis der heil'ge Bonifaz rund herum
Die Schildburger gebracht zum Christenthum;

21. Auch daß Karl der Große sie vollends bekehret,
Indem er das Land überall verheeret;
Auch wie sein Vetter der große Roland,
Das Fechten aus dem Fundament verstand;

22. Auch wie zur Zeit der leidigen Kreuzzüge,
Unter Gottfried von Bouillon im heiligen Kriege,
Aus Schildburg und dem benachbarten Land,
Sich mancher Kämpe beim Heer befand;

23. Wie bald darauf, vor ein paar hundert Jahren,
Die Kirchen in Schildburg gebauet waren,
Und wer darin, genau Jahr vor Jahr,
Küster, Schulmeister und Pfarrer war;

24. Auch was zur Reformationszeit passiret,
Wie man sich da geprügelt und disputiret,
Und wie drauf mancherlei Kezzerei
Erreget öfters Lärm und Geschrei;

25. Auch wann das Rathhaus zu Schildburg aufgeführet
Und man drin zum erstenmal konsultiret,
Nebst Rechnung der gehabten Kosten bei
Der damals geschehenen Schmauserei;

26. Wie der Ort selbst nur im Anfange
Ein Dorf gewesen, und erst lange
Nach Christi Geburte, erhalten da:
Vom Fürsten Stadtsprivilegia,

27. Nebst einem Galgen für arme Sünder
Zum Behuf ihrer und ihrer Kinder,
So daß man zu ewigen Zeiten dran
Nur Schildburger Bürger hängen kann,

28. Auch sonst der lieben Bürgerschaft zum Guten
Unverbrüchliche besondere Statuten,
Welche durch die Länge der Zeit
Gekommen ausser Gebräuchlichkeit.

29. Es war ferner in dem Buche beschrieben
Was sonst in Schildburg geschehen und betrieben,
Alles mit Tag und Datum aufgeführt,
Und durch fremde Hände kontinuirt.

30. Zum Exempel: Blutige Balgereien,
Bestechungen und andere Teufeleien
Bei Rathmannswahlen; item Hagelschlag;
Stadtsprocesse und sonstige Landplag;

31. Die Erscheinung furchtbarer Kometen
Mit ehlenlangen Schwänzen, welche als Propheten,
Krieg, Pest, Seuchen und theure Zeit,
Den armen Schildburgern geprophezeit;

32. Viele schreckliche Sonn- und Mondfinsternisse,
Windstürme, Wasserfluthen und Regengüsse,
Erdbidem, Miswachs an Korn und Wein,
Erzählte die Chronik umständlich und haarklein.

33. Auch waren darin keineswegs vergessen,
Alle Schildburgische Kriminalprocessen,
Besonders wie viel Unholdinnen und Hexen man
Nach gehöriger Wasserprobe verbrann;

34. Merkwürdige Todesfälle und Ungelücken,
Reparirung der Kirchen, Thoren und Brücken;

Verstor-

Verstorbener Betschwestern fromme Stiftung;
Der bösen Juden Brunnenvergiftung.

35. Mißgeburten, rathhäusliche Dekreten,
Kluge Anstalten in allgemeinen Nöthen,
(Doch letztere eben nicht interessant)
Machte die Chronik gleichfalls bekannt.

36. Auch Scheibenschiessen und feierliche Aufzüge,
Klagen über erlittenes Drangsal im Kriege;
Feindliche Durchmärsche und Einquartirung
Kontributionen und Fouragirung;

37. Auch Nachrichten von erfolgten Feuersbrünsten,
Und berühmten Schildburgern, und erfund'nen Künsten;
(Doch von letzten war Verzeichniß und Bericht
Weder lang, noch von sonderbarem Gewicht.)

38. So ward dann auch, wie ich oben that sagen,
Das erwähnte Wunder in die Chronik eingetragen,
Woselbst es jeder neugierige Mann
Noch jetzt folgendermaßen lesen kann:

39. „Im tausend siebenhundert und drei und achtzigsten Jahre
„Starb ein Mann hieselbst und war auf der Bahre,
„Woselbst er bis an den dritten Tag
„Als eine leibhafte Leiche lag;

40. „Man war schon mit ihm auf dem Gottesacker,
„Da wurde er wieder lebendig und wacker,
„Und ward drauf völlig gesund, durch
„Einen geschickten hiesigen Chirurg.

41. „Die klare Wahrheit dieser Begebnissen
„Bezeugen unterzeichnete Subscripti auf Pflicht und Gewissen.

„Lippel Schnack, erster Burgermeister und Schenkwirth.
„Kunz Jack, zweiter Burgermeister und Schweinhirt.

42. „Görgel Peter, erster Rathsherr und Blaufärber.
„Michele Krummholz, zweiter dito und Gerber.
„Hännsle Damm, Hopfenhändler und Kamerar.
„Max Grunz, Lumpensammler und Archivar.

43. „Nota

43. „Nota bene! es ware hiebevoren
Altissimum Silentium bei allen Autoren,
Von dieser höchstschätzbaren Antik,
Der noch ungedruckten Schildburger Chronik;

44. Ich habe also bei dieser Gelegenheit geeilet
Und der gelehrten Welt Nachricht davon ertheilet;
Vielleicht macht nun künftig ein Verleger sein Glück
Mit dem Drucke der Schildburger Chronik.

Sechstes

Sechstes Kapitel.

Beschreibet die Verdienste des Herrn Schnellers.

1. Ehe wir nun weiter zur Geschichte schreiten,
Ist es nöthig den Leser zu bedeuten,
Was Herr Schneller gewesen für 'n Mann,
Durch den Hieronimus dem Tode entrann.

2. Er hatte, wie gesagt, viel und große Verdienste,
War erfahren und kannte alle Heilkünste,
Uebte sie immer gar fleissig, und
Machte Gesunde krank und Kranke gesund.

3. Er hatte in Strasburg die Baderkunst studiret,
Und daselbst, qua talis cum Applausu kursiret;
Auch manches pergament'ne Testimonium
Mit Siegeln dran, erhöhte seinen Ruhm.

4. Er war ungemein berühmt im praktisiren,
Durch vomiren, purgiren, klystiren,
Skarificirn uud kauterisirn,
Akkuschirn und amputirn,

5. Saliviren, fomentiren, anatomiren,
Pflasterschmieren, und andere iren,

Und dieses machte ihn durch ganz Schwabenland
Als einen Wunderdokter bekannt.

6. Keiner that sich so, wie er, auf den Puls verstehen,
Keiner konnte, so wie er, das Wasser besehen,
Und keiner sagte so gewiß, wie er,
Gesundheit, oder vielmehr den Tod vorher.

7. Keiner war mit der Säge und dem Messer
Bei chirurgischen Operationen fixer und besser,
Und er nahm bei jedem schicklichen Umstand
Sofort die Sektion vor die Hand.

8. Glücklicher als mancher promovirter Doktor
Steckte er oft dem Freund Hein den Stock vor,
Und machte also mit aller Gewalt,
Durch schöne Mittel in der Krankheit Halt.

9. Denn entweder den einen Weg oder den andern,
Musten die Patienten in weniger Zeit wandern,
Und sie wurden, wie sichs gebührt,
Sicher zur Behörde expedirt.

10. Fie-

10. Fieber, Schwindsucht, ansteckende Seuchen,
Wassersucht, Schlag, Lähmung und derglei-
chen,
Krätze, Wahnsinn, Stein und Skorbut,
Kurirte er alle, meist kurz und gut.

11. Eine seiner Pillen that mehr Zeichen
Als zehn andre Pillen ihres gleichen;
Und was er gewöhnlich den Kranken gab
Das führte nach allen Seiten schnell ab.

12. Kurz! seine Arzneien waren durchgehend
kräftig,
Purgirten wenigstens 40 mal heftig

Und wer sie nahm morgens nüchtern und
frisch,
Dem ward Magen und Darm so rein wie
ein Fisch.

13. Seine Arcana pflegte er selbst zu bereiten,
Und verkaufte sie theuer, doch nur reichen
Leuten;
Von Armen nahm er nur mäß'gen Profit
Als ein gewissenhafter Mann beiläufig mit.

14. Und weil sich auch in benachbarten Landen
Käufer für seine herrliche Komposita fanden,
So gab er sie erga 50 pro cent davon,
Andern zu verhandeln in Kommission.

15. Er ersann schlau für seine Arzneimittel
Des mehrern Abgangs wegen, prächtige Titel,
Obgleich sich meistens es so befand,
Daß alles aus simpeln Sachen bestand.

16. Eine Unze vom Pulvis aureus Doctoris
Schneller
Kostete bei der Anlage nicht mal 'nen Heller;
Denn es war Salz mit Ziegelstein,
Zu einem Pulver gerieben gar fein.

17. Sein Praeservans contra alle Krankheiten,
Bestand aus Honig und einigen Kleinigkeiten;
Und etwas Eichenrinde mit Fliedermuß war
Das Königliche Restaurativ Electuar.

18. Sein

18. Sein Elixir tonicum universale
Bestund aus Weinessig und gefeiltem Stahle,
Und seine Essentia stomachalis pretiosa
Aus Wasser mit abgekochter Menta.

19. Die Pilulae purgantes miraculosae
Bestunden aus Aloe, nebst einer guten Dose
Von Jalappenharz und Gummigutt,
Elaterium und Semen Cataput:

20. Sein berühmter Trank die Lebensgeister zu wecken
War der Absud von Haberkörnern und Quecken,
Und das Decoct ad omnes morbos pectoris,
War eine Brühe von Süßholz und Anis.

21. Das Specificum infallibile contra Fieberhitze,
War eine Mixtur von Salpeter und Gerstengrütze,
Und die Tinctura contra Gicht und Stein,
War Terpentinöl mit Brandewein.

22. Das Extract imperiale die Ausdünstung zu mehren
Bestand aus Bier gekocht mit Wachholderbeeren,
Und sein Balsam vulnerar für Leib und Seel
War etwas Kampfer mit Rüböl.

23. Seine Species nobiles confortantes,
Waren gleichfalls etwas ganz bekanntes;
Sie bestanden aus Kreide, Salbei,
Und etlichen Körnern von Karwei.

24. Seine incomparable visceral Tropfen,
Waren ein Extrakt von Wermuth und Hopfen,
Und sein Unguent nervin war Theer
Stark vermenget mit Schweineschmeer.

25. Sein Emplastrum summum für Hauen und Stechen
Beinbrüche und ähnliche Gebrechen,
Bestand, so viel ich mich erinnern kann,
Aus Schuhpech, Bleiglätte und Fischthran.

26. Sein egregium Linimentum zum Schmieren beim Anwachsen,
Und in Sugillationen vom Stoßen, Fallen oder Baxen,
Oder wenn etwa der Unterleib schwall,
War grüne Seife und Ochsengall.

27. Sein Cataplasma gegen alte Geschwüre und Scirrhen
War Mehlkleister mit etwas Asa und Myrrhen,
Und sein Spiritus magnus resolvens war
Bierhefen mit ana Urin gar.

28. Sein Arcanum arcanorum Supracoeleste,
War, troß des hohen Titels, auch nicht das beste,

Weil es aus geraspelten Knochen und
Gedörretem Hammelblute bestund.

29. Sein Lapis excellens et divinus
Bestund aus etwa zwei Theilen plus minus,
Von Alaun, und von Zucker einem Theil;
Das stopfte jeden Blutsturz in Eil.

30. So war auch weder mehr noch minder,
Seine Emulsio nobilis für kleine Kinder,
Bei Verstopfung, Würmern und schweren Noth,
Ziegenmilch mit zerriebenem Mäusekoth.

31. Sein Antidotum Dominae Principissae,
Waren zerquetschte unreife welsche Nüsse,
Und seine Orientalis Confectio,
War Syrup mit zermalmtem Bohnenstroh.

32. Es fanden sich salva venia in seiner Apothecke
Noch mehr Büchsen mit ähnlichem Drecke,
Von dem ich die Bereitung, nebst dem Preis,
Nicht so genau mehr kenne noch weiß.

33. Lange hatte er vormals in fremden Landen
Oeffentlich als ein leibhafter Doktor ausgestanden,

Wo-

Wodurch er sich, obgleich mancher Kranker starb,
Doch ein ziemliches Vermögen erwarb.

34. Endlich ließ er sich in Schildburg nieder
Legte flot daselbst alle seine Kollegen und Brüder,
Und fand auf Kosten der Kranken alsbald
Reichlich allda seinen Unterhalt.

35. Denn er war der ganzen Gegend Orakel,
In seinem Hause war immer Gewühl und Spektakel,
Reiche und Arme, groß und klein,
Drängten sich beständig aus und ein.

36. Gelückte eine Heilung unter seinen Händen,
So war ein Posaunen hier und an allen Enden,
Und es hieß: da hat der hochberühmte Mann
Abermal eine treffliche Kur gethan;

37. Hingegen, wenn seine Patienten verdarben;
Oder gar bald in seiner Kur starben;
So hieß es: je nun mein lieber Christ!
Für'm Tod kein Kräutlein gewachsen ist.

38. Er pflegte auch wohl zu thun kleine Reisen
Und seine Hülfe dringend anzupreisen,
Und keiner dem etwas fehlte nur
War sicher vor seinen Pillen und Kur.

39. Auch junge Weibchen, denen was quälte,
Oder Mädchen, denen es heimlich wo fehlte,
Gingen weit und breit, mit frohem Sinn,
Zu niemand als zu Dokter Schneller hin;

40. Denn sie konnten in jedem weiblichen Anliegen
Immer bei ihm sichre Specifika kriegen,

Dabei

Dabei unterhielt er gewöhnlich sich
Als ein artiger Mann mit ihnen vertraulich.

41. Auch für Männer, die ihre ehliche Pflichten,
Wegen ihrer Jugendsünden, nicht konnten verrichten,
Hatt' er ein geheimes Aphrodisiak,
Von herrlicher Würkung und gutem Geschmack.

42. Das wachsame Collegium medicum des Landes
Welches viel von ihm hörte, verstand es
Unrecht und nannte es Pfuscherei,
Weil er nicht rite promotus sey,

43. Und ließ ihn oft zur Verantwortung citiren;
Er blieb aber vor wie nach beim Praktisiren
Und nannte diese Zudringlichkeit,
Offenbare Misgunst und Nahrungsneid.

44. Er wuste übrigens weder Latein noch andre Sprachen,
Und was sollte er auch eigentlich damit machen?
Denn mit Griechisch und Lateinisch wird
Doch nie, sondern mit Arzneien kurirt.

45. Er haßte alle sogenannte Methoden und Sekten,
Wünschte gar daß alle Dogmatiker verreckten,

Und verließ sich einzig im Kuriren, nur
Auf Erfahrung und des Kranken starke Natur.

46. Von medicinischen Büchern so wohl neuen als alten,
Pflegte er ebenfalls gar nichts Gescheutes zu halten;
Nur besaß er ein geheimes Manuskript
Und war in dessen Lektüre geübt.

47. Zwar war's schon alt, ohne Namen und Titel,
Doch zeigte es lauter schöne Hausmittel,
Und enthielte für allerlei Weh,
Manch sicheres Geheimniß und Recipe.

48. Es will mir übrigens hier nicht geziemen
Diesen Wundermann länger zu preisen und zu rühmen;
Genug, er war der Retter des Hieronimus,
Es lebe Herr Schneller, der Medikus!

Sieben=

Siebentes Kapitel.

Wie Hieronimus Verdrüßlichkeiten bekam, wegen seines Auflebens, mit dem Todtengräber und seinem Amtssuccessor.

---

1. Als Hieronimus wieder zu Kräften gekommen,
Hat er sein altes Amt wieder übernommen,
Jedoch bei dieser Gelegenheit
Gerieth er in bittre Verdrüslichkeit.

2. Denn schon gleich nach seinem vermeinten Ableben,
Wurde der Wächterdienst einem andern übergeben,
Folglich hatte dieser etliche Tage schon
Das Nachtwächter Horn in Possession.

3. Dieses aber bei Hieronimi neuem Leben,
So mir nichts, dir nichts, ihm wieder abzugeben,
Ginge freilich in der Güte nicht;
Drum kam die Sache vor Gericht.

4. Jeder suchte sich also einen Advokaten,
Um in dieser kritischen Sache ihm zu rathen,
Und vor der Hand ward rechtlich dekretirt:
Daß das Wächteramt entweder würd' suspendirt,

5. Oder, weil die Unterlassung der Nachtwache
Eine gar zu hochbedenkliche Staatssache
Und bei Feuersbrunst und Dieberei
Für das Städtlein gefährlich sey;

6. So könnten beide Kompetenten gebührlich,
Des Nachts jeder für sich unpräjudicirlich,
So daß darin keine Verwirrung sey,
Anstimmen ihre nächtliche Melodei.

7. Das Gehalt aber könnte pendente Lite,
Unter ihnen getheilet werden in Güte;
Allenfalls könnten auch um die andre Nacht
Sie abwechselnd halten die gewohnte Wacht.

8. Dies

8. Dies war nun zwar schon eine verdrüsliche
Geschichte,
Doch eben nicht von so gar großem Gewichte;
Indessen kommt selten ein Uebel allein,
Und wo Kreutz ist, findet sich Plage leicht ein.

9. Denn auch der Todtengräber hob wegen seiner
Gebühren,
Mit Hieronimus Jobs an zu queruliren,
Und verlangte von ihm ausser Jura und
Lohn,
Noch besondre Abbitte und Satisfaktion.

10. Da gienge es nun von beiden Seiten
An ein heftiges Processiren und Streiten,
Weil der Fall so sehr sonderbar,
Ja gar einzig in seiner Art war.

11. Keine Parthei wollte der andern weichen,
Kein Advokat verlangte auch sie zu vergleichen;
Denn jedem Künstler, Krämer und Dieb,
Ist sein Verdienst und seine Nahrung lieb.

Achtes Kapitel.

Charakter und Porträt der Herren Advokaten Schluck und Schlauch.

1. Im Städtchen Schildburg wohnten zwei treffliche Männer
Mit beiden Rechten wohlgerüstete Kenner
Die besten Advokaten im Schwabenland,
Einer Schluck, der andre Schlauch genannt.

2. Herr

2. Herr Schluck war ein Mann von hohen Jahren,
In allen Künsten der Themis sehr erfahren,
Und hatte lange mit Haar und Haut,
Das Korpus Juris samt den Pandekten, verdaut.

3. Er war kinderlos und unbeweibet,
Und darum wohlbewadet und stark beleibet;
Denn er aß und trank täglich gut
Und alles ward bei ihm zu Fett und Blut.

4. Das Podagra und die blinden Hämorrhoiden
Ließen zu gewissen Zeiten ihn nicht mitfrieden,
Welches Leid doch meistens anfing
Wenn er sich manchmal in der Diät verging.

5. Er suchte durch alle Wege seinen Zweck zu erreichen
Und seinen Vortheil meisterlich zu erschleichen,
Es sey nun der ihm vorkommende Fall
Legal, oder auch illegal

6. War etwa eine Erbschaft oder dergleichen zu haschen,
So flog dies alles in seine hung'rige Taschen,
Und er dachte weislich: es kümmert mich nicht,
Was die Welt von mir urtheilt, denkt oder spricht.

7. Bei Kontrakten und gerichtlichen Verkäuffen
Pflegte immer für ihn was abzuträuffen;
Er schmiedete manch nützliches Doku-
ment,
Und manches ihm heilsame Testament.

8. Er schonte weder seine Gönner noch Freunde,
Sondern behandelte sie als seine ärgsten Feinde;
Denn um seinen selbst eigenen Vortheil
War ihm alles in der Welt feil.

9. Auch wußte er mit manchen Nebensachen
Seinen Schnitt nach Herzenslust zu machen;
Zum Exempel: er half oft schlau
Manch Mädchen zum Mann und manchen
Mann zur Frau.

10. In jedem ihm vorkommenden Rechtshandel
Ging er den gewöhnlichen Kurialwandel,
Weshalb dann auch sein Advokatenstil
Sprachkennern eben nicht sehr gefiel.

11. Jedoch wußte er seine Gegenpartheien
Durch manche Chikane weidlich zu kasteien,
Und wer ihn persönlich griffe an
Dem wiese er keck die Faust und den Zahn.

12. Er pflog übrigens tüchtig zu sportuliren
Und seine Klienten lang herum zu führen;
Denn mit jeglichem neuen Termin
Gingen ihm leicht etliche Thaler in.

13. War gleich die Sache eine faule oder schlechte,
So verfochte er sie doch für Geld mit dem Rechte
Denn er verstund die herrliche Kunst,
Zu machen dem Richter 'nen blauen Dunst.

14. Hatte Klient nicht viel einzubrocken,
So ließ er den Rechtshandel meistens stocken,
Und selbst die gerechteste Sache kam
Dadurch in leidige Contumaciam.

15. Er hatte zwar, wie gesagt, keine Leibeserben,
Doch war's auch sein Wille nicht, so bald zu sterben;
Denn er gedachte in jener Welt
Wär' ihm die Küche vielleicht schlecht bestellt.

16. Auch Herr Schlauch verstund alle Rechtspfiffe,
War ein Genie und steckte voller Kniffe,
Und feuerte bei jeder Gelegenheit
Seine Partheien an zu Proceß und Streit.

17. Er war zwar am Körper dürre und hager,
Aber im Beutel und am Verstande nicht mager,
Lebte gleichfalls im Junggesellenstand
Mit einer Jungfer, wobei er sich wohlbefand.

18. Er wuste auch artig durch mancherlei Manieren
Die Partheien am großen Seil herum zu führen,
Und wenn er den Proceß auch nicht gewann,
So sprach er doch: ich hab das meinige gethan.

19. Er konnte die geradeste Sache stattlich verdrehen,
Und wuste klug sich in allem zu begehen,
Und mancher Casus sehr krumm und schlecht,
Ward unter seinen Händen grade und recht.

20. In seinen Schriften und Libellen verstand er
Die Zeilen zu setzen drei Zoll von einander,
Und er citirte, als wäre er toll,
Manchen Autor aufs Gerathewohl.

21. Denn er ließ sich von den Partheien jedesmalen
Seine Schriften bogenweise bezahlen,
Und jedes wohl angebrachte Citat
Kostete besonders einen viertels Dukat.

22. Er wuste trefflich seinen Beutel zu spicken
Und durch Sporteln seine Klienten zu zwicken,
Nahm aber als ein genügsamer Mann
Nicht nur große, sondern auch kleine Präsente an.

23. Er ließ sich auch zu den meisten Zeiten
Im voraus bezahlen seine Arbeiten;
Dieses belief sich meistens schon hoch,
Ohne was er forderte extra noch.

24. So bekam er für ausserordentliche Mühe,
Kälber, Hammel, oder gar melke Kühe;
Auch Korn, Bäume, und so weiter, nahm er mit,
Denn er hatte zu allem Ap'tit.

25. Andre Kleinigkeiten, zum Exempel: Eier, Butter,
Gänse, Hüner und dergleichen Küchenfutter,
Nahm noch obendrein die Jungfer Köchin
Quasi ohne sein Vorwissen hin;

26. Von solchem überflüssigen Küchensegen
Konnte sie für ihn manchen Thaler zurücklegen;
Denn sie trieb damit anderwärts
Einen vortheilhaften Handel und Kommerz.

27. So begab sichs, daß den Klienten, eh sie kaum anfingen,
Schon die Augen für Angst übergingen,
Und wenn einer auch endlich den Streit gewann,
So war er doch geworden ein armer Mann.

28. Denn obgleich der Proceß war gewonnen,
So war doch das Vermögen schier dabei zer-
ronnen,
Und Herr Schlauch nahm das Restchen vom
Gewinn
Pro Studio et Labore flugs hin.

29. Gern hätt' mancher sich Anfangs wollen ver-
gleichen,
Herr Schlauch wust' aber demselben auszuweichen,
Und schwur, die Sache stünde trefflich und gut;
Das machte der Parthei dann neuen Muth.

30. Da trank er dann mit seinen Klienten
Schnaps, Punsch, oder was sie ihm sonst
gönnten;
Besonders kam ihm beim edlen Wein
Manch schöner Einfall aus'm Korpus Juris ein.

31. Er war stark belesen in allen juristischen isten,
Civilisten, Kriminalisten, Publicisten,
Und so weiter; übrigens hielt sich der Mann
An den gewöhnlichen Rechtsschlendrian.

Neuntes Kapitel.

Wie der Jobsische Proceß geführet ward. Ein Kapitel, welches man überschlagen kann, weil es nur den gewöhnlichen Weg Rechtens enthält.

1. Diese waren dann die beiden Advokaten,
Welche die Jobsische Processe führen thaten.
Sein Assistent war Herr Schluck, der Dickbauch,
Und seiner Gegner Assistent war Herr Schlauch.

2. Die Sachen wurden getrieben anfangs sehr hitzig;
Die Gründe pro et contra waren erbaulich und witzig,
Und vielleicht giebt Herr Schlauch oder Herr Schluck
Einst noch den ganzen Proceß im Druck.

3. Beide Herren waren im Grunde gute Freunde,
Nur in ihren Schriften agirten sie als Feinde;
Fochte dann einer recht mit Chikane und Grimm
So dacht der Klient froh: Ha seht, der kanns ihm!

4. Es war eine Lust zu sehn in den Akten,
Wie sich beide Gegner bissen und packten.

Ich führe nur hier, so gut ich es kann,
Eines und anderes in der Kürze an.

5. Doch will ich die eigentlichen Chikanen überge-
hen,
Denn ich thu mich als juristischer Laye drauf
nicht verstehen,
Und halte mich also, so gut als es geht,
Bloß an des Processes Realität.

6. Ich erzähle auch nicht in der Advokaten
Sprache,
Weil das nur möchte verwirren die ganze
Sache,
Und vom sogenannten Stilus Curiä
Thun ohnehin dem Leser leicht die Ohren weh.

7. So sagte klagend, zum Exempel, der Todten-
gräber:
„Das Grab und die übrigen Anstalten hab er
„Für niemand als Hieronimo gemacht, für-
wahr
„Das Faktum sey notorisch und sonnenklar.

8. „Ferner, wie jedem bekannt sey, leb er
„Bloß von seinem Metier als Todtengräber;
„Ihm competire also, ohn Contradiction,
„Für seine Arbeit der verdiente Lohn.

9. „Zudem hab Beklagter, statt sich zu lassen
verscharren,
„Ihn Klägern öffentlich gehabt für 'n Narren;

„Denn jedermann habe ihn ausgelacht,
„Weil er das Grab vergeblich gemacht.

10. „Kläger glaub' also es sey höchst gerecht und
billig,
„Daß Beklagter die Begräbnißkosten willig
„Auskehre, oder allenfalls jetzt noch,
„Kriech in das für ihn gemachte Loch.

11. „Daneben ihm öffentlich und förmlich erkläre:
„Wie es ihm höchst verdröße und leid wäre,
„Daß er ihn Klägern als 'nen ehrlichen
Mann,
„So getäuschet und schrecklich geführet an.

12. Diese Klaggründe liessen sich nun zwar gut
hören,
Allein Hieronimus ließ in Termino dagegen
erklären:
„Daß pro Primo alles was geschehn,
„Von ihm weder gebilligt sey, noch gesehn;

13. „Hoffe also, er habe nicht nöthig dermalen
„Die vergebliche Mühe des Todtengräbers zu
bezahlen.
„Pro Secundo sey es so klar als das Licht,
„Daß er Beklagter, sey todt gewesen nicht;

14. „Nun aber streite es wider alle Gebräuche
„Zu begraben eine noch lebendige Leiche;

„Ex

„Ex eo ipso gebühre also davon
„Ihm Klägern kein Todtengräberlohn.

15. „Pro Tertio sey noch zu bedenken: es habe
„Kläger ihn ja nicht würklich gescharret im Grabe;
„Folglich falle das wesentlichste Stück
„Der Klage, in Nullität zurück.

16. „Pro Quarto sey Kläger ja schadlos auf alle Fälle,
„Indem er Beklagtens Frau begraben an seiner Stelle,
„Und er wolle ihm herzlich gerne davon
„Ueberflüssig geben den Begräbnißlohn.

17. „Auch könne man in keinem Gesetzbuche den Fall lesen,
„Daß man Abbitte thun solle, weil man nicht todt gewesen.
„Uebrigens protestire er dagegen hoch,
„Daß er jetzt gar sollte noch kriechen ins Loch."

18. Dies sind nun ohngefähr kürzlich die wichtigsten Gründe,
Die ich in Actis hujus Causae, pro et contra, finde;
Es versteht sich aber, daß mancher Punkt dabei,
Als unerheblich, von mir übergangen sey.

19. Ich habe ex post erfahren und gehöret,
Daß der Proceß lange habe gewähret;
Denn erst nach der dritten Rechtsinstanz
Endigte sich dieser verdrüßliche Tanz.

20. Denn in dieser Sache ein passend Urtheil zu sprechen,
Verursachte dem Richter gewaltiges Kopfbrechen,
Bis sie doch endlich zu Ende kam
Durch folgende Final Sententiam.

Zehntes Kapitel.

Enthält finalem Sententiam in Causa des Todtengräbers zu Schildburg, qua Klägers eines Theils; contra und gegen den weiland todtgewesenen und nun wieder lebendigen Nachtwächter Hieronimus Jobs, qua Beklagten andern Theils; worin abseiten des letztern succumbirt wird, cum omnibus Expensis; mit Rationibus dubitandi et decidendi gehörig bekräftigt.

---

1. „In Sachen Klägers und Beklakten,
„Erkennet man nach durchgesehenen Akten,
„Mit Vernunft und Billigkeit für Recht:
„Daß Beklagter Hieronimus schlecht-

2. „erdings dem Kläger satisfacire
„Und den Begräbnißlohn ohn Verzug abführe;
„Jedoch bleibt ihm bei diesem Proceß
„Vorbehalten an Herrn Schnellern der Regreß.

3. „Auch in alle muthwillig verursachte Kost und Gebühren
„Thut man Beklagten dabei condemniren;
„Jedoch kann er erga condignum, davon
„Bei uns nachsuchen erst rechtliche Moderation.

4. Uebri-

4. Uebrigens will man aus Schonung und andern Gründen,
„Ihn von Abbitte und Ehr'nerklärung dismal entbinden;
„Jedoch gibt man die Warnung für künftig ihm mit:
„Wenn er wieder stirbt, den Todtengräber zu foppen nit.

5. „Denn obgleich Beklagter das Begräbniß nicht gebilliget,
„Und in dem, was Kläger gethan, nicht eingewilliget,
„So hat doch diese Einwendung nicht,
„Das erforderliche rechtliche Gegengewicht.

6. „Sintemal alle gesittete Völker haben,
„So viel constirt, ihre ehrliche Todten immer begraben,
„Und man braucht, wenn dieser Actus geschicht
„Dazu den Consens des Verstorbenen nicht.

7. „Auch obgleich er nicht würklich todt gewesen,
„Sondern aus dem Sarge wieder lebendig genesen,
„So konnte doch der Todtengräber nicht
„Davor, sondern war willig zur Pflicht.

8. Succumbens hat auch damals als Todter würklich gehandelt,
„Und war still, als man mit ihm zum Kirchhofe gewandelt;

„Folg-

„Folglich alterirt es nichts, obschon
„Die Einscharrung nicht gediehn zur Exkution.

9. „Von Abbitte, Ehr'nerklärung u. s. w. ihn zu dispensiren,
„Will sich aber darum geziemen und gebühren,
„Weil's ihm billig nicht kann werden verdacht,
„Daß man für ihn vergeblich das Grab gemacht.

10. „Zudem war ja Klägers Arbeit nicht gar verdorben,
„Sintemal Beklagtens Frau bald darauf gestorben,
„So daß man sie folglich an seiner Statt hab
„Versenkt in das schon fertige Grab herab.

11. „Billig ist auch der Punkt des zu habenden Regresses
„An Herrn Schneller, wegen aller Kosten des Processes;
„Denn dieser hat ihn wieder zur Gesundheit gebracht,
„Und also die ganze Unordnung verursacht.

12. Dieserwegen hat man dann dismal nicht können
„Anders in dem wichtigen Handel erkennen;

„Bleibet

„Bleibet es also bei der Sentenz.
„Von Rechtswegen.
Judex Peter Squenz.

13. „Pro Abfassung der Sentenz sind judici ohn Beschweren
„Vom Succumbenten 20 Thaler auszukehren.
„Auch muß er erlegen noch 4 Thaler von
„Der Sententiae Publication.

14. Pro communicatione sententiae an beide Parthien
„Muß er noch 3 Thaler hervorziehen.
„Item pro duplo mundo et Kopei
„Noch Gulden 7 und Groschen drei.

15. „Pro decreto ad audiendum publicare
„Bezahlt er noch extra gleich 4 baare
„Gulden, und für die Registratur
„Rechnet man sieben dito nur.

16. „Noch 3 Thaler und 4 Groschen für die Geschäften
„Die Akten gehörig zu ordnen und zu heften.
„Similiter drittehalb Thaler für
„Dinte, Oblaten und Stempelpapier.

17. „Für schleunige Expedition sind dermalen
„5 Thaler und 8 Groschen zu bezahlen,
„Und für dieser Rechnung Specifikation
„Sind 1 Thaler und 12 Groschen der Lohn.

18. „Dem Gerichtsdiener besonders, kompetieren
„22 Groschen für Insinuationsgebühren.
„Nota bene! alle diese benannten Sumtus
„Betreffen nur lediglich den Sentenzschluß;

19. Denn

19. „Denn die eigentlichen Sporteln bei der Proceßführung
„Werden bestimmt bei besonderer Specificirung,
„Und die Gelder alle deponirt Succumbens
„Bei dem Herren Richter Peter Squenz.

20. Dem Herrn Schluck pro Defensione et Labore
„Werden vorläufig zuerkannt 8 Luisd'ore,
„Und des Triumphanten Advokaten Herrn Schlauch
„Passiren 4 Luisd'ore auch."

---

21. Ob Succumbenten hier Recht oder Unrecht geschehen,
Das sind Dinge welche nur Juristen verstehen;
Ich finde noch immer ein Sprüchwort bewährt,
Es heißt: Wer gut schmieret, gut fährt.

22. Daß Hieronimus bei der Behörde
Ueber die Sportelrechnung geführet Beschwerde,
Und daß man da ein Weniges wegstrich
Und moderirte, versteht von selbst sich.

23. Mit dem andern Proceß, wegen dem neuen Nachtwächter,
Wär es vermuthlich gegangen noch schlechter,
Wenn nicht durch ein besonders Ohngefähr
Die Sache glücklich beendigt wär;

24. Und

24. Und man würde vielleicht nach sehr langen
Jahren
Erst davon das Ende haben erfahren;
Oder sogar wäre bei Herrn Juder Squenz
Noch jetzt, da ich dies erzähle, Lis pendens.

Eilftes Kapitel.

Lobrede auf die verstorbene Frau Jobs; sehr beweglich zu lesen.

1. Von welcher Art jenes Ohngefähr gewesen
Das soll man erst im 17ten Kapitel lesen,
Denn ich bringe vorher noch ein und anderlei
Was zur Nebengeschichte gehöret, herbei.

2. Wir haben im dritten Kapitel schon vernommen,
Wie Hieronimus um seine Frau gekommen,
Und daß ihm solche Freund Hein geraubt,
Welches er so bald nicht gehofft noch geglaubt.

3. Er empfand ihren Verlust eben nicht schmerzlich,
Denn dies Ehepaar liebte sich nie herzlich;
Die Ursache aber davon zu verstehn,
Wollen wir die seelige Frau etwas näher besehn.

4. Sie war von einem wohlehrwürdigen Stande,
Die Tochter eines braven Pfarrherren vom Lande,
Welcher bei seinen Einkünften klein
Doch lehrte und lebte orthodox und rein.

5. Gleich-

5. Gleichwie nun gemeinlich die Landpfarrer haben
Wenig Bücher und Geld, aber viel Mädchen und Knaben;
So traf auch dies bei ihren Eltern ein,
Denn sie war das Kind an der Numero neun.

6. Sie lernte frühzeitig beten, lesen und schreiben
Und allerlei nützliche Hauskünste treiben;
Sie nähte, strickte, wusch und spann
Und nahm sich der Küche und des Stalles an.

7. Sie wurde sogar von ihren lieben Alten
Fleissig zu Landarbeiten angehalten,
So daß sie des Morgens so fix und rasch
Wie ein gelernter Drescher drasch.

8. Sie besaß dabei die ruhmwürdige Tugend,
Daß sie gerne schon früh in der Jugend
Mit den Dorfjungen schäkern that;
Denn sie war nicht stolz noch delikat.

9. In der Erndte und beim Weinlesen
Hatte sie recht ihr Treiben und Wesen,
Ueberwarf sich mit manchem Buben zum Spaß
Und wälzte sich herum im Heu und Gras.

10. Sie übertraf in Stärke der Knochen und Glieder
Alle ihre übrigen Schwestern und Gebrüder;
Und darum nannte man sie allgemein
Des Herrn Pfarrers starke Katharein.

11. Sie war mit Schönheit zierlich ausgerüstet,
Bei guter Taille und ziemlich bebrüstet,
Und darum brauchte ihr Mieder und Gesicht
Falsche Aufstopfung und Schminke nicht.

12. Bis ins achtzehnte Jahr ist sie Jungfer gewesen,
Da sie dann eines kleinen Kindleins genesen,
Welches aber gleich nach der Geburt starb,
Folglich nichts sonderliches an ihr verdarb.

13. Sie hätte bei dermaß bewandten Sachen
Wohl einmal ihr Glück durch Heirathen können machen,
Wenns ihr nur nicht am Gelde gefehlt,
Welches man beim Heirathen fürs nöthigste hält.

14. Ihr ist dabei noch das Unglück begegnet,
Daß ihr Vater bald drauf das Zeitliche gesegnet,
Und da fand sich beim Inventar
Daß wenig oder nichts vorhanden war.

15. Denn

15. Denn ausser einigen alten Perrücken und
Postillen,
Abgetragnen Röcken, zerbrochnen Stühlen und
Brillen,
War beim Nachlaß des Seeligen
Kaum etwas zu finden noch zu sehn.

16. Dabei ergaben sich noch einige Schulden
Von etwa 120 bis 130 Gulden,
Drum so hieß es bei Wittwe und Kindern
dann:
Jedes helfe sich, so gut es kann.

17. Die Wittwe blieb bis an ihr Ende im Dorf
wohnen,
Nährte sich redlich von Buttermilch, Pfann-
kuchen und Bohnen,
Und was sonst die Bauern ihr noch, aus
Respekt
Für den Wohlseligen, kümmerlich darge-
streckt.

18. Mit unsrer Katharine ging es etwas besser;
Denn Schildburgs Nachtwächter des Hieroni-
mi Antecesser,
Der sie nach seinem Geschmacke befand,
Knüpfte mit ihr das ehliche Band.

19. Er braucht, gar nicht lange um sie zu freien,
Denn sie that ihn gleich mit ihrer Hand er-
freuen,

Und

Und eh er sich ihrer Einwilligung versah
Sprach sie über Hals und Kopf: Ja!

20. Aber schon in den ersten Ehstandstagen,
Wollte ihm dies Bündniß so recht nicht mehr behagen,
Denn des Olim Pfarrers Katharin
Fuhr beim geringsten Anlaß her über ihn,

21. Und die sonst üblichen Flitterwochen
Wurden wider alle Gewohnheit schnell abgebrochen,
So daß der arme junge Mann da
Eigentlich nicht wuste, wie ihm geschah.

22. Ueberall that sie den Herrn im Hause spielen,
Und ließ es ihn tagtäglich empfinden und fühlen,
Daß sie die Tochter einer Dorfpfarrei,
Er aber nur ein Holunke von Nachtwächter sey.

23. Indessen muste er sich in die Umstände fügen,
Und unter ihrem großen Pantoffel geduldig schmiegen,
Bis ihn endlich von allem Kreuz und Leid,
Der so oft gewünschte Tod befreit.

24. Wie nachher Hieronimus Jobs gekommen
Und sie mit dem Nachtwächterdienst zugleich übernommen,
Dieses wissen wir allerseits
Aus dem 36ten Kapitel des ersten Theils bereits.

25. Ihm gings mit ihr nicht besser als seinem Antecesser;
Ja sein Elend war gewissermaßen schier größer;
Denn es ging fast kein Tag vorbei
Ohne Haarkollation und Prügelei.

26. Sie verstund sich trefflich aufs Beissen und Kratzen,
Uebertraf in dieser Kunst manche Hunde und Katzen,
Machte oft die Augen geblaut und blund
Und des armen Mannes Nase und Haut wund.

27. Auch alle Einkünfte und geringe Gewinnste
Von seinem blutsauern Nachtwächterdienste,
Versoff Olim Pfarrers Katharein
Theils in Kaffe, theils in Brandewein.

28\. Und wenn er dem nächtlichen Berufe nach-
ginge,
Trieb sie manche sich nicht geziemende Dinge,
Und gleichwie in einem Taubenhaus
Flog einer ein und der andre aus.

29\. Da brauchte dann vom Abend bis zum lich-
ten Morgen,
Hieronimus für keine Hörner zu sorgen;
Denn es verstrich keine einzige Nacht,
Oder es wurde ihm ein neues gemacht.

30\. Wenn er sich dann durstig und müd gesungen
und gewachet
Und nunmehro sich wieder nach Hause gemachet,
Fand er zur Erquickung, Gott erbarms!
Weder Thee, Kaffe, noch sonst was Warms.

31. Wollte er etwa zuweilen bei hellem Tage,
Ein wenig ausruhn von seines Amtes Plage,
So hieß es: Heraus aus dem Schlaf und der Ruh,
Du infamer fauler Räkel und Schlingel du!

32. Und so war in diesem Hause gewöhnlich
Ein Tag dem andern, wie ein Ey einem Ey ähnlich,
Und des Pantoffels monarchisches Regiment
Hielte weder Maaß, Ziel, noch End.

33. Doch lief auch dem Hieronimus zuweilen die Galle über
Und dann gings kraus und bunt, drunter und drüber,
Und die Frau bekam dann oft ein Bagatell
Von ihrem Ehemann wieder aufs Fell.

34. Denn zuweilen dacht er an des Pfarrers Lehre
Bei der Kopulation: daß der Mann Herr wäre,
Und so übte er das gebührliche Recht im Haus
Nebst dazu gehöriger Exekution aus.

35. Aber niemals konnte es ihm doch gelingen,
Seine theure Ehehälfte ganz zur Raison zu bringen

Und

Und der Handel lief immer so ab,
Daß er wieder die ersten guten Worte gab.

36. Mancher andrer hätte indeß, ohne zu erkalten,
Diese Lebensart so lange nicht ausgehalten,
Denn es weiß, leider! mancher Ehemann,
Wie eine böse Frau einen quälen kann.

37. Es war dem Hieronimo folglich nicht zu verdenken,
Daß seiner Frauen Tod ihn nicht thäte kränken,
Er war vielmehr herzlich erfreuet und froh
Und sunge darob: in dulci jubilo.

Zwölftes Kapitel.

Wie Hieronimus der Wittwer sich sehr vernünftig betrug. Ein rares Kapitel.

1. Wittwer Hieronimus lebte nun auf diese Weise,
Wie in Abrahams Schooße und im Paradeise,
Suchte anderswo seinen Zeitvertreib,
Aß, trank und pflegte seinen Leib.

2. That auch seit seinem damaligen Auferstehen,
In allen Stücken sich sehr vernünftig begehen,
Und erlangte im ganzen Lande herum
Wegen seines Abenteuers Bekanntschaft und Ruhm.

3. Er blieb auch bei dem eisenfesten Fürnehmen
Alle Begierde zur neuen Heirath zu bezähmen;
Denn er dachte: Wer sich einmal verbrannt,
Kennet das Feuer und hütet die Hand.

4. Zwar schien es ihm an Gelegenheit nicht zu fehlen,
Sich eine neue Gattin zu auserwählen,
Denn er war ledig und kinderlos
Und dabei rüstig, stark und groß;

5. Auch erst alt etwas über 40 Jahre,
Jetzt auch gescheuter als er vormals ware,

Uebri-

Uebrigens befand sich Hals, Kehle und Lung,
Zum Singen und Blasen noch kräftig und jung;

6. Hatte folglich alle Eigenschaften und Qualitäten,
Welche Wittwen und Mädchen beim Heirathen vonnöthen;
Allein vergeblich war jeder Versuch,
Er blieb Wittwer und dran that er vernünftig und klug.

7. Nun verrichtete er auch mit dem andern Wächter, seinem Kollegen,
Sein Amt cum Applausu, mit Frucht und mit Segen;
Zuweilen aber machte der Nahrungsneid
Eine kleine Kollision und Uneinigkeit.

8. Er sang vor wie nach: Bewahrt das Feuer, das Licht und eure Töchter;
Allein sein Kollege, der andre Nachtwächter,
Stimmte aus Kaprise einen andern Ton,
Und machte folgende Variation:

9. Hört ihr Herren, was ich euch hiemit sage,
Verwahrt des Nachts sowohl als bei Tage,
Das Feuer, das Geld und eure Weiber wohl,
Sonst geht es überall schlecht und toll,

10. Und es entstehen Feuersbrünste und Hörner,
Konkurse, Bankerotte, und was ferner
Alles daraus für Unheil erwächst — —
Das übrige ließ er beim alten Text.

11. Doch um dergleichen geringe Kleinigkeiten
Sich ernstlich zu hassen und mit einander zu streiten,
Wäre, traun! gewesen ganz überlei,
'S geschah ja doch alles zum Frommen der Bürgerei.

Dreizehntes Kapitel.

Potz Blitz! da kommt der Herr von Ohnewitz.

1\. Es kamen fast täglich viele Damen und Herren
Gen Schildburg hin, aus der Nähe und von ferren,
Um den besondern Mann persönlich zu sehn,
An welchem jenes Wunder geschehn.

2\. Da bekam er dann, wie leichtlich zu gedenken,
Von ihnen manche ansehnliche Geschenken,
Und dies brachte ihm weit mehr Gewinnst
Als der karge halbe Nachtwächtersdienst.

3\. Er lebte also sehr reputirlich,
Aß, trank und kleidete sich manierlich,
So daß er sich dabei so glücklich befand,
Als ein Bürger im Priester Johannisland.

4\. Einsmal ließ sich bei unserm Geschichtshelden
Ein hochansehnlicher reisender Herr melden,
Und so bald sie einer den andern sahn,
Himmel, wie staunten sie beide sich an!

5\. Der Herr sah hier vor sich seinen ehmaligen Retter,
Hieronimus vice versa, seinen alten Wohlthäter;

Da hieß es: Ist ers, Herr Hieronimus?
Potz Blitz! —
Ja ich bins! Sind Sie's Herr von Ohne-
witz? —

6. Ueber 16 Jahre waren schon verstrichen,
Seitdem Hieronimus von Ohnwitz war ent-
wichen,
Und es hatte seit dieser Zeitstation,
Sich manches verändert in beider Person.

7. Dennoch erkannte man sich plötzlich jetzunder,
Und da sahe man recht seinen blauen Wunder,
Denn wer hätte jemals kaum
So etwas zu denken gewagt im Traum?

8. Den eigentlichen Willkomm hab ich nicht ge-
sehen,
Will also seine Beschreibung übergehen,
Und melden im folgenden Kapitel nur
Wie die Hauptgeschichte ferner fortfuhr.

Vierzehntes Kapitel.

Wie Hieronimus dem Herrn von Ohnewitz seine Geschichte treulich erzählet, mit Uebergehung desjenigen, was ihm unerheblich dünkte.

1. Erst hub an Hieronimus seine Geschichten
Dem Herrn Patron ganz unterthänig zu berichten,
Und machte den ersten Anfang von
Der Ohnewitzer Rebellion:

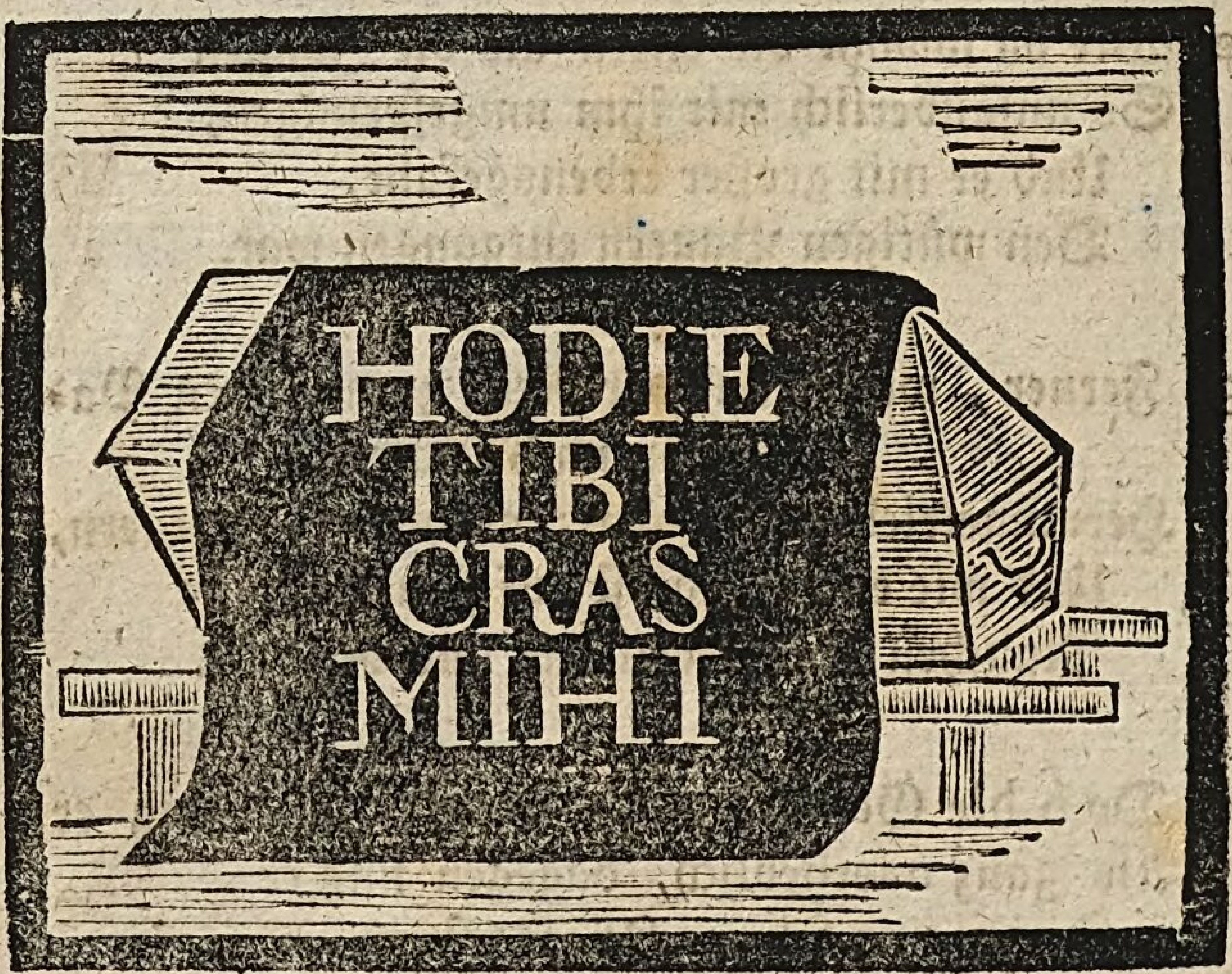
2. Wie da sowohl die Alten als die Jungen
So unsäuberlich mit ihm umgesprungen,
Und er mit großer Lebensgefahr,
Den wütigen Bauern entgangen war.

3. Ferner, wie er auf der Reise zum Herrn Patron nach Baiern
Herumgetrieben sey von manchen Abenteuern,
Und wie er demnächst auf seiner Flucht
Manchen Unbill erlitten und versucht.

4. Doch die Geschichte mit Amalien überging er
Als ganz unerheblich, dagegen fing er
Ferner von seinem Theaterstand an
Zu erzählen, und was er dann weiter gethan.

5. Wie er nemlich nach seiner Heimath gekommen,
Den vakanten Nachtwächterdienst übernommen
Und gewacht und gesungen früh und spat;
Item von seiner Heirath.

6. Auch von seinem Abschiede von der Erden,
Und wie er habe sollen wirklich begraben werden,
Aber wie ihn aus Freund Heins Klauen noch hätt'
Herrn Schnellers Geschicklichkeit errett't.



7. Wie drauf seine Frau vom Schreck erblasset,
Welche Sentenz im Proceß man abgefasset

Und

Und dieser traurigen Dinge noch mehr.
Die Erzählung selbst ging ohne Thränen
nicht her.

8. Als er nun damit war gekommen zu Ende,
Schlug Herr von Ohnwitz für Erstaunen in
beide Hände,
Und erzählte im folgenden Kapitel drauf
Von der Ohnwitzer Geschichte den weitern
Verlauf.

Funf=

Funfzehntes Kapitel.

Scharfe Gerechtigkeitspflege in Ohnewitz.

1. Als er von der Reise damals zurückgekommen,
Habe er des Breitern mit Unwillen vernommen,
Was da in seiner Abwesenheit
Gewesen für Unordnung und Streit;

2. Darauf alle Ohnwitzer lassen förmlich citiren,
Und durch Fiscum genau inquiriren,
Welche da alle an dem großen Unheil
Gehabt hätten Part und Antheil.

3. Habe demnächst über Junge und Alten
Ein unbarmherziges Gerichte gehalten
Und den Ohnewitzer unerhörten Fall
Durchaus behandelt als kriminal.

4. Man habe ihn durch vielfältiges Suppliciren
Zwar versucht zu besänftigen und zu rühren;
Allein er wäre, vor wie nach, die Bahn
Der strengsten Gerechtigkeit gegahn.

5. Denn bei solchen und derlei Revolutionshändeln
Lange zu zaudern und ängstlich zu tändeln,
Halte er gar nicht für dienlich und gut;
Besser sey Entschlossenheit und ernster Muth.

6. Er hätte gern gesehn, daß man nach aller
Strenge
Die allerschlimmsten Bellhämmel aufhänge,
Und nach dem peinlichen Halsgericht
Den Handel mit Strick und Schwert ge-
schlicht't.

7. Aber um die Scharfrichterkosten zu ersparen
Habe er wollen etwas gelinder verfahren,
Weil doch ohnehin zu dieser Frist
Das Hängen fast aus der Mode ist.

8. Indessen habe er die Auktores Rixä
Tüchtig lassen blasen in die Büchse,
Und mit dieser Uebung der Gerechtigkeit
Zugleich das Interesse Fisci erfreut.

9. Auch weil alle übrigen Socii Rixä
Verdient hätten, daß Fiscus sie brav wixe,
So hätte auch jeder von ihnen den Lohn
Erhalten, nach gehöriger Proportion.

10. Um die nöthigen Exempel zu statuiren,
Habe er die ärmeren Teufel lassen incarceriren,
Und solche zehn Wochen bei Wasser und
Brod
Hungern lassen fast bis auf den Tod.

11. Die Schlimmsten wären mit Willkomm und
Abschied entlassen,
Und, jedoch salva fama, gejagt auf fremde
Straßen,

Und

Und ihr ganzes Gut und Vermögen sey
Kassirt zum Behuf der Kasse der Kanzlei.

12. Denn sie auf die Vestung zu kondemniren,
Habe sich nicht können fügen noch gebühren,
Weil im ganzen Ohnwitzer Land
Sich weder Stadt, geschweige Vestung befand.

13. Nachdem aber jeder gebührliche Strafe erhalten,
Habe er wieder seine Gnade lassen walten,
Und mit landesväterlicher Hulde sie
Erfreuet durch völlige Amnestie.

14. Einige würden's jedoch lebenslang fühlen
Und nie wieder so strafbare Rollen spielen;
Denn manche Familie wäre herab
Durch Fiscum gebracht an den Bettelstab.

15. Nach einigen publicirten Warnungsmandaten,
Wäre nun wieder in den Ohnewitzer Staaten
Alles in Ordnung, Friede und Ruh.
Ich der Autor wünsche Glück dazu.

Sechs-

Sechszehntes Kapitel.

Bei welcher guten Gelegenheit Herr von Ohnewitz nach Schildburg gekommen, thut der Autor hier aufrichtig erzählen.

1. Gleich darauf ist auf des Herrn Patrons Verlangen,
Hieronimus mit ihm in sein Logis gegangen,
Um daselbst bei einem Gläslein Wein
Sich des Widersehns desto mehr zu freun.

2. Denn gemeinlich läßt sich unterm Trinken und Zechen
Vernünftiger und vertraulicher mit einander sprechen
Und mancher sonst gar trockne Diskur
Bekommt da gleichsam eine andre Natur.

3. Herr von Ohnewitz sagte, mit der gegenwärt'-
gen Reise
Verhalte es sich eigentlich auf folgende Weise:
Eine alte Tante im Schwabenland
Welche sich sehr schwach und kränklich be-
fand,

4. Wollte noch vor ihrem Gott gefälligen Ab-
sterben,
Herrn von Ohnwitz, ihren Pathen, einsetzen
zum Erben,
Entbote also schleunig den Herrn Kusin
In dieser Absicht nach dem Schwabenland
hin.

5. Sobald nun die gedachte liebe Tante
Diese Nachricht ihrem lieben Kusin sandte,
So ermangelte derselbe nicht
Ihr zu entrichten die christanverwandtliche
Pflicht,

6. Um zu erhalten ihren frommen letzten Segen;
Denn sie besaß ein großes Vermögen,
Theils in Natura, theils aufm Papier,
Nebst Möblen, Juwelen und Silbergeschirr.

7. Nun lauerten zwar lange auf ihr Absterben
Im Schwabenlande andre Kollateralerben;
Jedoch der Herr Pathe von Ohnwitz allein
Sollte nach ihrem letzten Willen der Erbe
seyn.

8. Er hatte sie höchst schwach angetroffen,
So gar daß sie, wider alles verhoffen,
Drei Tage nach gemachtem Testament,
Heimfuhre aus diesem Elend.

9. Herr von Ohnwitz, den ihr Betragen sehr rührte,
Besonders als er sah, daß sie agonizirte,
Drückte ihr persönlich die Augen zu
Und wünschte ihr eine angenehm ewige Ruh.

10. Nachdem er drauf im Kurzen alles das Seine
Von dieser Erbschaft gebracht hatte ins Reine,
Kehrte Hochgedachter Herr von Ohnewitz
Wieder zurück nach seinem freiherrlichen Sitz.

11. Und da muste, zu beiderseitigem Vergnügen,
Es das Schicksal so wunderbar drehen und fügen,
Daß Herr von Ohnwitz in seiner Retour,
Durch Schildburg bei dieser Gelegenheit fuhr.

12. Weil nun bekanntlich die Gastwirthe in Schwaben
Besondre Fertigkeit im Schneiden und Erzählen haben,
So machte auch Herrn von Ohnwitz Wirth zur Hand
Ihn mit des Hieronimi Geschichte bekannt.

13. Folglich läßt sich nun ohne Lügen und Mühe,
Die im dreizehnten Kapitel erzählte Entrevüe
Erklären, und daß solche geschehen sey
Ohne Wunderwerk und ohne Hexerei.

Siebenzehntes Kapitel.

Wie Hieronimus mit dem Herrn von Ohnewitz reiset und sein Abschied von seinen Freunden in Schildburgs, item vom Herrn Judex Squenz.

1. Nachdem nun diese Erzählung war abgebrochen
Und man noch manches andre gesagt und gesprochen,
Legte der reiche Herr Patron folgenden Plan
Zu Hieronimi künftigem Glücke an:

2. Vorab sollte er wieder mit ihm nach Ohnwitz reisen,
Bei ihm auf dem Schlosse wohnen und speisen,
Und dann könnte man ferner warten und sehn,
Was zu seiner Versorgung möchte geschehn.

3. Diese Offerte that Hieronimo gaudiren;
Denn ohne lange zu komplimentiren,
Empfahl er sich zur hohen Gewogenheit
Und war zu allem unterthänigst bereit.

4. Nun

4. Nun war am Reisewagen was zu bessern und
zu putzen;
Diesen Aufenthalt suchte Hieronimus zu be-
nutzen.
Er ging vorerst fort und nahm mitlerweil
Abschied von seinen Freunden in der Eil.

5. Um sich aber zur Abfahrt desto besser zu be-
rathen,
Schenkte ihm der Herr Patron einen Beutel
voll Dukaten;
Diesen ließ aber der gute Hieronimus
Halb seiner Mutter und jüngsten Schwester
zum Abschiedsgruß;

6. Gab auch der Mutter noch alle seine Haabe
zum Erbe.
Der Abschied war übrigens traurig, bitter
und herbe;
Sie hing lange weinend an seinem Hals
Und seine Schwester Esther ebenfalls.

7. Den Proceß mit dem Nachtwächter, seinem
Kollegen,
Schlug er nieder und wünschte ihm allen Se-
gen,

Und in seinem Beruf Wachsamkeit und
Geduld;
Bezahlte auch den grösten Theil der Proceß-
schuld.

8. Auch Herrn Schneller that er freundlich begeg-
nen,
Unterließ nicht ihn nochmals für seine Rettung
zu segnen,
Und dieser gab ihm auf der Reise noch mit
Eine große Flasche voll Aquavit.

9. So letzte er sich zärtlich mit allen seinen Freunden,
Vergab seinen ehmals nächtlichen Schwägern und allen Feinden;
Aber dem Herrn Juder Peter Squenz
Wünschte er doch heimlich die Pestilenz.

10. Nunmehr hat er sich höchlich vergnüget
Wieder zum Herrn Patron ins Quartier verfüget.
Alles war fertig, man trank noch ein Glas,
Stieg ein in den Wagen und reisete fürbas.

Achtzehntes Kapitel.

Wie Hieronimus mit dem Herrn von Ohnewitz auf der Reise ist, und was sich da zugetragen hat, weil er vernünftig befunden ward.

1. Auf der Reise ist ihnen nichts sonderliches passiret,
Ausser was jedem Reisenden durch Deutschland arriviret,
Und was zu bemerken die Mühe nicht lohnt,
Weils längst so jeder Passagier gewohnt.

2. Nemlich hier und da bei Nacht leuchtende Irrgeister,
Und bei Tage viele grobe Postmeister;
Meist schlechte Wege und langsame Post;
In den Quartieren mag're doch theure Kost;

3. Verfallene Nachtherbergen, aber drinnen
Gutherzige Mägde und freundliche Wirthinnen,
Wo man um manchen baaren Thaler Geld
Auf feine und grobe Art wird geprellt;

4. Kalte Stuben; alte Schlafstätten;
Znr nächtlichen Ruhe unreine Betten,
Wornach, wenns sonst nicht schlimmer noch geht,
Doch ein wenig Jucken der Haut entsteht;

5. Statt

5. Statt guter Pferde elende Schindmähren;

Ueberall Zölle, Schlagbäume und Barrieren;
Scharfer Krätzer, statt gutem Wein;
Und was derlei Kleinigkeiten mehr seyn.

6. Sie vertrieben sich auf die bestmöglichste Weise
Die Zeit auf ihrer langwierigen Reise,
Und ein gut gefülltes Flaschen Futt'ral
Kam ihnen dabei zu statten mannichmal.

7. Ueber viele ihnen vorkommende Sachen
Wuste Hieronimus seine Anmerkungen zu machen;

Und

Und der staunende Herr von Ohnewitz fand
Darin überall großen Witz und Verstand.

8. Einmal that er den Finger an die Nase legen
Und schien lange genau etwas zu erwegen,
Bis er plötzlich das Stillschweigen brach
Und folgendes zum Hieronimo sprach:

9. „Lieber Hieronimus! höre Er, was ich von Ihm halte:
„Ich sehe Er ist vernünftig und nicht mehr der Alte,
„Und finde Ihn im Gehirn und Verstand
„Ganz und gar gleichsam umgewandt;

10. (Hieronimus machte hier sehr ehrerbietig
Einen Bückling und erwiederte: „Sie sind sehr gütig!“
Doch diesen Umstand erzähle ich hie
Nur gleichsam als in Parenthesi.)

11. „Der Himmel gebe ferner dazu sein Gedeihen,
„So wird mich solches sehr herzlich erfreuen!
„Denn ich bin von fest entschloßnem Sinn
„Noch etwas Rechtes zu machen aus Ihn.

12. „Meinen Sohn, den ich will lassen studiren
„Soll Er auf die Universität als Hofmeister führen,

„Ich schiesse gerne die Kosten all' her
„Und geb Ihm 400 Gulden und mehr.

13. „Indem Er dann diese Bedienung verwaltet,
„Kann Er, denn Er ist noch nicht veraltet,
„Allda das Studium theologicum dann
„Wieder anfangen gleichsam von vorne an;

14. Und wenn Er einst, wie ich hoffe, hochgelehret,
„Wieder von der Akademie zurücke kehret,
„So gebe ich, bei meiner hochadlichen armen Seel!
„Ihm zu Ohnwitz die erste vakante Pfarrstell.“

15. Hier wollte Hieronimo für Freude das Herz brechen;
Nur stammelnd vermochte er folgendes zu sprechen:
Tausend Dank — Ach ja — gnädiger Herr Patron!
Will gern Hofmeister seyn bei Ihrem Herrn Sohn.

Neunzehntes Kapitel.

Wie Hieronimus zu Ohnewitz ankam, und wie er mit dem jungen Herrn als Hofmeister nach der Universität reiset, und so weiter.

---

1. Ich habe von der Reise nichts weiter zu sagen,
Als daß man ohne Anstoß nach einigen Tagen
Ins Ohnewitzer Territorium kam
Und die Reise ein glückliches Ende nahm.

2. Als sie aber beide dem Dorf waren nahe
Und Hieronimus den Kirchthurm zu Ohnewitz sahe,
Liefe ihm über die Haut der Schweiß
Kalt wie im Wintermonate das Eis.

3. Denn er erinnerte sich mit erneuerten Schmerzen,
Wie sehr ihm das Exil damals gegangen zu Herzen,
Und was er alles seit seiner Flucht
Sonst noch erfahren hatt' und versucht.

4. An seinem Beispiel läßt sich greifen mit beiden Händen
Wie wunderlich die menschlichen Fata sich oft wenden;
Vormals jug man ihn mit Prügeln fort
Und nun erscheint er als Hofmeister dort.

5. Als

5. Als sie endlich in den Schloßplatz gefahren,
Demnächst aus dem Wagen gestiegen waren,
Und Herr von Ohnwitz seine Dame embrassirt,
Hat er ihr seinen Gast bald präsentirt.

6. Sie hat ihn beim ersten Anblick wieder erkennet,
Ihn ihren alten Freund und Erretter genennet,
Und ließ hierauf den frohen Hieronimus
Allerhöchstgnädigst zum Rockkuß.

7. Aber nun gings aufs neue an ein Fragen
Was sich wohl alles mit ihm habe zugetragen?
Wo er gestecket, und warum er
Nicht eher nach Ohnwitz gekommen wär?

8. Man sagt, Damen wären überhaupt neugierig,
Drum war auch diese Dam' alles zu wissen begierig,
Und würklich erfuhr auch die gnädige Frau
Von ihm alle passirte Dinge genau.

9. Sie hat ihn herzlich ob seinen Schicksalen bedauert,
Besonders über die Flucht von Ohnewitz getrauert,
Und daß man mit so grobem Ungestüm
So unschuldig damals begegnet ihm.

10. Aber über einige ihm arrivirte Sachen
Wollte sie auch fast sich zu Tode lachen;
Besonders machte es ihr große Lust
Daß seine Frau die Zeche bezahlen gemußt.

11. Uebrigens hat sie von ihrem Gemahl vernommen,
Daß Hieronimus nach seinem Tode mehr Verstand bekommen,
Und deswegen stimmte sie auch gerne bei
Daß er Hofmeister des jungen Herren sey.

12. Er ward noch baß auf dem Schlosse von Jungen und Alten,
Als im 27ten Kapitel des ersten Theils, Vers 9 und 10 gehalten,
Und er hatte niemals, weder vorher noch hernach
In seinem Leben, so gute Tag'.

13. Aber mancher Ohnwitzer Flegel von Bauer
Sah über seine Ankunft sehr scheel und sauer,
Denn sie dachten aufs neue daran
Was ihnen Fiscus seinetwegen gethan.

14. Der brave Hieronimus aber schlug sich
Alle ehmalige Schmach aus dem Sinn und betrug sich
Gegen Reiche und Arme, Alt und Jung,
Vor wie nach mit Klugheit und Mäßigung.

15. Der

15. Der junge Herr Baron ward ihm bald gewogen,
Denn er war sehr artig und gut erzogen
Und hatte dabei weit mehr Verstand
Als sonst meistens ein junger Herr vom Land.

16. Auch hatten, sowohl sein nicht ungelehrter Herr Vater,
Als auch sein bisheriger geschickter Informater,
Mit Ernst auf seine Bildung bedacht
Ihm alle seine Kenntnisse beigebracht.

17. Nun ließ sich Hieronimus von dem jungen Herren
In vielen nöthigen Sachen unvermerkt belehren,

Also legte er nach und nach, in Sprachen und
Humanioribus, einen guten Grund.

18. Auch so lang sein Aufenthalt zu Ohnwitz gewähret,
Hat er fleißig mit allerlei Büchern verkehret,
Und manchesmal die ganze liebe Nacht
Auf der Schloßbibliothek studirt und gewacht.

19. Zur Erholung spazierte er dann und wann mit seinem Eleven,
In Feld, Wald, oder nach den Bauerhöfen,
Und da lernte er beiläufig noch manches Stück
Aus der Oekonomie und der Physik.

20. Mit dem jungen Herrn von Ohnwitz zu ziehen
Abgeredetermaßen nach Akademien,
War endlich die bestimmte Zeit da
Und man machte die Präparatoria.

21. Westen, Nachtmützen, Strümpfe, Halstücher,
Hemden, Schlafpelze und mancherlei Bücher,
Packte man ein im Ueberfluß,
So wohl für den jungen Herrn als Hieronimus.

22. Kisten und Koffer waren fast schier zu enge,
Denn von allem war da die schwere Menge,
Doch billig zieh ich allem übrigen vor
Die mitgegebenen 500 Louisd'or.

23. Ein Lakei muste sie zur Bedienung begleiten.
Wir lassen sie nun in Gottes Namen fahren
oder reiten,
Genug, Baron, Hieronimus und der Lakei
Kamen glücklich an auf der Akademei.

Zwanzigstes Kapitel.

Seine diesmaligen Studia und glückliche Beendigung derselben.

---

1. Diesmal hat Hieronimus sich trefflich aufgeführet,
Tag und Nacht emsig gelernet und studiret,
Und er versäumte in seinem Studium
Nicht ein einziges Kollegium.

2. Er hat sogar oft Trinken und Essen
Und andre Bedürfnisse vernachlässigt und vergessen,
Saß manchmal da, hörte und sahe nicht,
So sehr war er aufs Studiren erpicht.

3. Er ward zwar oft von andern Studenten vexiret,
Bei Gelegenheit auch wegen seines Alters kujoniret;
Allein, er als ein vernünftiger Mann
Achtete das nicht, und that gar nicht übel dran.

4. Wenn aber einige die seinen ehmaligen Stand kannten,
Ihn den Nachtwächter von Schildburgs Zion nannten,

So ärgerte er sich doch heimlich oft drob,
Denn er fand den Spaß zu gemein und zu grob.

5. Die Beschreibung seines Studirens will ich unterlassen
Und nur hiemit in Kürze alles zusammenfassen:
Er lebte ganz nach dem Gegensuß
Des vormaligen fidelen Burschen Hieronimus.

6. Er hatte den Beifall aller seiner Lehrer,
War von allen ihr fleissigster Zuhörer,
Und nach weniger Jahre Müh
War er würklich viel gelehrter als sie.

7. Auch an seinem Eleven sah er nichts als Freude;
Und so endigten, nach drei Jahren, rühmlich beide,
Der eine das Studium juridicum,
Der andre das theologicum.

8. Ich mag es diesmal nicht weitläuftig beschreiben
Wie es dagegen viel andre Studenten thaten treiben;
Denn dies ist alles schon, wie man nach kann sehn,
Im 13ten Kapitel des ersten Theils geschehn.

9. Mit

9. Mit den lobvollesten Testimoniis versehen
Endigten sie nun in Gesundheit und Wohlergehen
Den wohlgeführeten Burschenlauf
Und machten sich beide gen Ohnewitz auf.

10. Sie langten daselbst an wohlbehalten,
Fanden alles und jedes noch bei dem Alten,
Nicht das geringste war verändert alldo
Sondern alles wie vorher in statu quo.

11. Aber sie wurden stattlich aufgenommen und empfangen,
Denn die gnädige Frau Mama trug längst Verlangen
Nach ihrem so zärtlich geliebtesten Sohn,
Den seit drei Jahren nicht geseh'nen Baron.

12. Weder seine Gesundheit noch seine Sitten
Hatten sich verschlimmert noch sonst gelitten,
Wie's doch meist auf der Universität
Bekanntlich den jungen Leuten sonst geht.

13. Es war vielmehr seine Statur etwas vergrößsert
Und sein äusserer Anstand verschönert und verbessert,
Und die gnädige Frau Mama konnte, traun!
Sich kaum satt an ihn lecken, küssen und schaun.

14. Auch

14. Auch der alte Herr war voll Entzücken
Ueber seinen Sohn in allen und jeden Stücken;
Besonders fand er ihn hochgelehrt und klug,
Denn er sprach überall wie ein Buch.

15. Daß Hieronimus an diesem freundlichen Willkommen
Auch einen nicht geringen Antheil genommen,
Weil er den jungen Herrn gehofmeistert so,
Das versteht sich ex eo ipso.

16. Da war im freiherrlichen Schlosse ein prächtiges Leben;
Ein Traktament ward fürstlich angerichtet und gegeben
Und gleichsam wie zu Frankfurt bei der Kaiserwahl,
Sprang roth und weisser Wein im Speisesaal.

17. Ja es ging, sans comparaison, dem jungen Barone,
Wie in der Geschichte jenem verlornen Sohne,
Als dieser wiederkam mit reuigem Muth
Aus dem Bordel und von der Schweinehuth.

Ein und zwanzigstes Kapitel.

Ein braves Kapitel; enthaltend Geld und einen Brief des Hieronimi an seine Mutter.

---

1. Ich lasse Hieronimum nun auf'm Schlosse weilen und walten,
Denn er kann es da recht gut aushalten,
Und mache aus seinem letzten Studentenstand
Noch etwas rühmlich's von ihm bekannt.

2. Er konnte in gedachten seinen Studierjahren,
Vieles vom Hofmeistergehalte ersparen,
Und hatte sicher alle Quartal
Uebrig ein 60 Gulden Kap'tal.

3. Dieses wuste er nicht besser anzuwenden,
Als es seiner Mutter nach Schildburg zu senden,
Und solches thate er dann auch baar
Richtig und rein alle Vierteljahr.

4. Aus dem Inhalte vom folgenden Briefe,
Welcher mir von ohngefähr in die Hände liefe,
Erhellt es dem geneigten Leser zur Genüg',
Daß ich die Wahrheit rede und nicht lüg'.

5. „Ge-

5. „Geliebte Mutter!

meine kindlichen Pflichten

„Schuldigermaßen gegen euch zu verrichten,

„Sende ich gegenwärtig abermal

„60 Gulden zum gewohnten Quartal.

6. „Wollte Euch herzlich gerne mehr senden

„Habe aber diesmal nichts weiter in Händen

„Und bin selber bis aufs nächste Kap'tal,

„Das ich von Ohnwitz erhalte, schier kahl.

7. „Hoffe jedoch, es werde heut oder morgen

„Der Himmel mich irgendwo als Pfarrer versorgen,

„Und

„Und dann sollt Ihr, geliebte Mutter
mein!
„Lebenslang bei mir zugleich versorget seyn.

8. „Ihr könnt nicht glauben, wie sehr mich's
noch kränke,
„Wenn ich meinen vormaligen Jugendlauf be-
denke,
„Und wie ich Euch dadurch gar zuletzt
„In die schofelsten Umstände versetzt.

9. „Gott halte Euch gesund und bei langem Leben,
„Da will ich dann alles Ernstes mich bestreben,
„Daß alles wieder werde gut gemacht,
„Was ich verdorben und durchgebracht.

10. „Mit meinem Studiren gehts, Gott lob!
ziemlich,
„Auch mein Eleve beträgt sich höchst rühmlich;
„Herr von Ohnewitz freuet sich sehr darob
„Und giebt uns beiden oft schriftlich sein
Lob.

11. „Neuigkeiten wollte ich Euch gerne schreiben;
„Allein, was die Musensöhne hier machen
und treiben
„Ist meistens nicht von gar großem Ge-
wicht
„Und interessiret Euch sonderlich nicht.

12. „Ich bin immer gesund am Leib und Gemüthe
„Und erhalte von des alten Herrn von Ohnewitz Güte,
„Zu jeder vierteljährigen Frist,
„Was mehr als zum Bedürfniß hinreichend ist.

13. „Ich mache mir also noch die kleine Freude
„Und sende, etwa zu einem neuen Kleide,
„Beiliegende 2 Louisd'or für
„Schwester Esther, im besondern Papier.

14. „Uebrigens beharre ich bis an mein Ende
„Nebst einem großen und zärtlichen Komplimente
„An meine Schwester vom jungen Baron,
„Euer treuer und gehorsamer Sohn.

15. Auf die vor gedachten rührenden Zeilen
Schrieb ohne lange damit zu verweilen,
Die alte Frau Jobs, die Senatorin
Ihrem guten Sohne folgende Antwort hin.

16. Sie enthält gar viel und mancherlei Sachen;
Will drum draus ein neues Kapitelchen machen,
Man würde sonst, weil der Brief etwas lang,
Beim Durchlesen desselben müde und bang.

Zwei

Zwei und zwanzigstes Kapitel.

Worin länglich die Antwort der Frau Witwe Schnaterin Jobs zu lesen, auf den Brief ihres Sohnes.

1\. Mein geliebtster Sohn!
An dich zu schreiben
Konnte ich nicht lassen unterbleiben,
Besonders rührte es mich, daß du
Mir wieder 60 Gulden sandtest zu.

2\. Alles

2. Alles ist mir richtig gekommen zu Handen,
Und ich habe aus deinem Briefe verstanden
Deine Herzensgüte und Zärtlichkeit,
Und das hat mich mehr als das Geld erfreut.

3. Zwar ist mir letztes sehr gut zu statten gekommen,
Denn Geld gereicht immer zum Nutzen und Frommen;
Aber deine gutartige Kindlichkeit
Geht, so wahr ich 'ne ehrliche Wittfrau bin! weit.

4. Ich hab mich vormals freilich sehr müssen behelfen
Und nach dem nöthigsten Unterhalt kümmerlich gelfen,
Und, wahr ists, aus Ungeduld
Gab ich dir davon oft alleine die Schuld.

5. Allein, alles ist längst vergessen und vergeben,
Denn erleichterst du mir und unsrer Esther das Leben,
Schickst uns so viel Geld und seitdem
Leben wir gemächlich und sehr bequem.

6. Ehmals schmachteten wir in Frost und Hitze,
Assen kaum satt Wasserschnell, Brei und Grütze,
Trunken nur Kofent und kahlen Thee,
Und in der Haushaltung war lauter Weh.

7. Uns borgte weder Schuster, Weber, noch Schneider
Die nöthigen Schuhe, Leinwand und Kleider,

Und

Und in unsrer Wohnung überall
Wars durchlauchtig wie in 'nem Nothstall.

8. Zwar suchten deine Schwester und ich uns mit Ehren
Durch fleissige Handarbeiten zu ernähren,
Allein, wir kamen damit nicht weit
In dieser so hoch schwer theuern Zeit.

9. Esther hätte zwar extra was können acquiriren,
Denn viele junge Herren suchten sie zu verführen,
Doch weil sie ihnen keine Audienz gab,
So zogen sie mit der langen Nase ab.

10. Nun aber sind wir frei von Nahrungssorgen,
Brauchen nicht mehr zu darben und zu borgen,
Und danken den frohen Lebensgenuß
Dir. Mein geliebter Hieronimus!

11. Der Himmel wolle ferner dich beglücken
Und dir einst eine fette Pfarre zuschicken;
Dann beschließ ich, wie du es schreibest mir,
Meine alten Tage, so Gott will, bei dir.

12. Deine Schwester grüßt dich zu hunderttausend malen,
Denn sie kann deine brüderliche Lieb nicht anders bezahlen,
Und sie bedankt sich hiemit herzlich vor
Die ihr gesandte zwei schöne Louisd'or.

13. A propos! was soll ich eigentlich daraus schliessen,
Daß der junge Herr Baron sie so zärtlich läßt grüßen?
Ich hoffe er hat doch wohl auf sie nicht
Eine besondre unlautere Absicht?

14. Nun will ich zu verschiedenen Neuigkeiten
Welche hieselbst vorgefallen sind, schreiten;
Sie sind zwar meist unangenehm und schlecht.
Aber doch alle authentisch und ächt.

15. Das Gewitter hat vor etwa 14 Tagen
In Herrn Advokaten Schlucks Garten eingeschlagen,
Davon sind viele Bäume zerknikt,
Und das Lusthaus ist gleichsalls zerstückt.

16. Man hat dies als eine Vorbedeutung angesehen
Dessen, was drei Tage hernach geschehen,
Da der liebe Mann, gesund und guter Ding,
Plötzlich den Weg ad Patres ging.

17. Er hat zwar keine Kinder, die um ihn trauern,
Auch glaub ich nicht, daß seine Erben ihn bedauern,
Denn er saß sehr warm in der Woll
Und hat seine Kisten von Thalern voll.

18. Man hat ex post vieles gesagt und geplaudert
Wofür einem die Haut grauset und schaudert,
Nemlich es ginge gedachter Herr Schluck
Bei hellem Mittag herum als Spuck.

19. Einige haben ihn gesehn durch dem Fenster-
glase
Mit seiner Brille auf der großen Nase,
Und sein Advokatengewand
Leuchtend wie höllischer Feuerbrand;

20. Und in seinem Hause höret man Jammer
und Gepolter,
Als läg einer auf der peinlichen Folter;
Und er rasselt mit Ketten an der Thür;
Gott bewahr jeden Christenmenschen dafür!

21. Man hat einen Währwolf hier kürzlich ge-
sehen
In Gestalt eines großen Hundes herumgehen;
Auch spricht man von mancher Behexerei,
Welche hieselbst geschehen sey.

22. Ich aber wollte schier gewiß darauf wetten,
Daß die Seher und Erzähler sich geirret hät-
ten;
Denn in Schildburg trau ich keinem einzi-
gen Mann
Es zu, daß er die Kunst des Hexens kann.

23. Der vorige Winter war hieselbst sehr strenge,
Es gab Schnee, Schlossen und Eis in Menge;
Melde mir, ob vielleicht dorten bei dir
Der Winter gleichfalls so streng war als hier.

24. Man hat auch damals mit Schrecken gesehen
Am Himmel ungewöhnliche Zeichen stehen,
Und es schosse daselbst wunderlich überall
Am Firmamente heftiger Feuerstrahl;

25. Davon glauben nun billig die Schildburger Leute,
Daß es ein Unglück für unser Städtlein bedeute;
Doch Herr Schneller sagt, es bedeute dies nicht,
Sondern das Ding würde genannt Nordlicht.

26. Indeß hat man doch aus der Zeitung gesehen,
Daß vielleicht ein Krieg werde entstehen;
Und, gieb Acht, so wahr ich ehrlich bin!
Unser Schildburg kommt dann auch mit drin.

27. Die Erndte ist dies Jahr sehr gut gediehen,
Weil der Himmel günstiges Wetter dazu verliehen;
Hoffentlich wird dann der liebe Brandwein und s' Brod
Wohlfeil und mindert die Hungersnoth.

28. Aber

28. Aber dagegen sind die Weinlesen
Desto kümmerlicher in diesem Herbst gewesen;
Denn die Stöcke standen meistens kahl
Und der Most ist theils sauer, theils schaal.

29. Dieses macht denn nun wohl, leider! heuer
Den guten Wein noch selt'ner und theuer,
Und die vielen lustigen Zecher allhier
Müssen sich dann helfen mit Wasser und Bier.

30. Den hiesigen Kirchthurm will man ausbessern
Und die Kirche selbst etwas vergrössern;
Denn man sagt unsers Städtleins Christenheit
Habe sich vermehret seit kurzer Zeit.

31. Einige hartnäckichte Herren Konsistorialen
Wollen aber nicht einwilligen, vielweniger was zahlen,
Man hofft aber die Kosten zu bringen herbei
Durch eine Kollektensammelei.

32. Freilich, der Kirchthurm ist sehr verfallen und zerborsten,
So daß Eulen und Dohlen drin hausen und horsten,
Aber für die wahre Christen, die hier seyn
Ist, wie mir deucht, die Kirche selbst, nicht zu klein.

33. Seitdem unsre Herren jene Verordnung gaben,
Hat man keinen lebendigen Menschen wieder begraben;
Da sieht man, was ein gescheutes Mandat
Für wohlerspriesliche Folgen hat.

34. Sonst, wenn unsre Herren was kommandiren
Pflegt niemand den Befehl zu vollführen,
Weil ihre Obrigkeitsauthorität
Nicht gar weit bei der Bürgerschaft geht.

35. Unser Fürst ist neuerdings durchs Städtel passiret,
Da hat die Bürgerschaft das Gewehr gepräsentiret
Und mit Trommel und Fahne und großer Pracht
Einen kostsplitterlichen Aufzug gemacht.

36. Nur ein einziger that beim Feuern und Schiessen
Unvorsicht'gerweise sein Leben einbüssen;
Sonst ging alles zu Schildburgs Ehr,
Ohne sonderliches Unglück her.

37. Der kathol'sche Pfarrer hat's Zeitliche gewechselt
Und man hat 'nen neuen herausgedrechselt;
Doch dieser gewiß recht brave Mann
Stund erst einigen Gemeinsgliedern gar nicht an.

38. Man

38. Man hatte zwar einen andern in der Wäsche,
Der wollte aber so recht nicht in die Tasche,
Und war dabei auch etwas zu kommod,
Denn er hatte schon anderweitig sein Brod.

39. In der Stadt und auf'm Lande herrscht eine Seuche,
Da gibt es also natürlich manche Leiche;
Doch an Oertern, wo keine Aerzte sind,
Sterben sie nicht so häuffig noch so g'schwind.

40. Im vor'gen Jahr hat sichs Unglück zugetragen,
Daß ein Mensch jämmerlich ward todtgeschlagen,
Und der ergriffene Thäter kam
Dafür ein Vierteljahr zur Vestung lobesam.

41. Es ist alles jetzt sehr dürftig und theuer,
Dennoch sinnet man auf Vermehrung der Steuer;
Denn man versteht sich hieselbst eben so
Aufs leidige Plusmachen als anderswo.

42. Nachbars Minchen hat einen kleinen Knaben,
Ich hab ihn als Pathin aus der Taufe gehaben,
Wer sie eigentlich gebracht hat zu Fall
Erzählt man sich sub Rosa überall;

43. Es ist als wär's Unglück in unserm Städtchen
Mit den jungen mannbaren Dirnen und Mädchen;
Denn es trägt sich zu fast alle Monat,
Daß eins eine Tochter oder 'nen Sohn hat.

44. Man hält fleißig hier Bälle und Assambleen
Und thut sich da recht herrlich und lustig begehen;
Doch vielleicht folgt einst dieser freudigen Sach
Bei manchen der hinkende Bote nach.

45. Man hat das Rathhaus kürzlich renoviret
Und in der Policei manches repariret;
Zum Exempel: man ist nun von Bettelei,
Doch weiß Gott, wie lange es dauert, frei.

46. Auch hat man sehr lange nichts gehöret,
Daß irgend die Nachtruhe wäre gestöret,
Durch Einbruch oder nächtliche Dieberei;
Das macht gleichfalls die gute Policei.

47. Item, man gibt fleissig Acht auf Maaß und Gewichte,
Nimmt Becker, Krämer und Brauer in Brüchte,
Wenn etwa Brod und Waare nicht gehörig schwer
Oder das Bier zu leicht und zu dünne wär.

48. Man hat auch durchgehends die Stadtstrassen
Mit neuen Steinen wieder pflastern lassen,
Weil das neue Pflaster vom vorigen Jahr
Nicht zum Besten gerathen war.

49. Die Stadtthore hat man abgebrochen
Und solche aufs neue künftig zu bauen versprochen;
Man kaufte auch gern eine neue Kirchuhr,
Hätte man dazu das Geld nur.

50. Die Schloßwarte will man demoliren,
Und die Steine anderweitig emploiren,
Und damit das Obere von selbst folgen kann,
Fängt man mit der Abbrechung von unten an.

51. Einige andre nöthige Ausbesserungen
Hat man dem Meistfordernden verdungen;
Denn es sieht, leider! elend und kraus
Mit andern öffentlichen Gebäuden aus.

52. Man probiret bei dieser greulichen Hitze
Sehr oft unsre große Brandsprütze;
Denn man hat gefunden, wenn Brand entsteht,
Daß sie meistens nicht richtig geht.

53. Man hat noch kürzlich in diesen Tagen
Einige junge Männer zu neuen Bürgern geschlagen,

Und

Und für die übermorgende Nacht
Oeffentlich angesagt eine Saudiebsjagd.

54. Neulich fiel ein Kind in den großen Stadts-
brunnen
Und ist drin kaum dem Ertrinken entrunnen;
Da hat man nun gleich die Cautel erdacht,
Und den Brunnen vernagelt und zugemacht.

55. Weil man sich im Finstern auf der Straße
leicht verletzet
So hat man alle sechs Schritt, Nachtlaternen
gesetzet;
Aber, noch zur Zeit, fehlet es an
Dem nöthigen Fond zu Oel oder Thran;

56. Denn aus den ehmaligen publiken Kapitalen
Läßt sich seit langen Jahren nichts bezahlen;
Man sagt, es wäre alles Stuck vor Stuck,
So wohl Kapitale als Zinsen caduck.

57. Man hat der Bürgerei zum Besten vor 14
Tagen
Die Stadtsbleiche verkäuflich losgeschlagen,
Und das Plätzchen, wo sonst der Galgen stand
Ist gemacht zu schönem Ackerland.

58. Das Rathhaus wird an den, der 's Meiste
bietet
Nächstens verpachtet oder auf 8 Jahr vermie-
thet;

Nur

Nur ein Zimmerchen bleibt vakant davon
Um drin zu verrichten die Session.

59. Man bezeiget vielen guten Willen
Die Stadtgräben zu verschütten und auszufül-
len,
Weil doch ohnehin ein jedermann
Ins of'ne Städtel 'reinkommen kann.

60. Ein fremder Spitzbub ward gestern atrapiret,
Den hat man zur Strafe durch alle Straßen
geführet
Mit einer großen Kappe mit Schellen dran,
Und ihn dann wieder seines Wegs laufen
l'an.

61. Einige Bürger gehn Nachts fleißig patrolli-
ren
Um etwa verborgene Diebe aufzuspüren,
Und melden es immer durch der Klapper-
Getön,
Woher sie kommen und wohin sie gehn.

62. Es ist befohlen, daß jeder vor seiner Thür
fleißig putze,
Weil die Straßen beständig stinken von Mist
und Schmutze;
Denn es gibt, wie dir bekannt ist, allhie
Viele Kühe, Schweine und anders Vieh.

63. Man spricht von noch mehr Projekten im hiesigen Staate,
Allein sie beruhn noch bloß heimlich im Senate,
Welcher mit aller Anstrengung und Macht
Aufs Wohl der Bürger tagtäglich bedacht.

64. Hier ist angekommen eine Puppenspielerbande,
Die schleppet gewaltig viel Geld aus dem Lande,
Vornehme und Geringe gehen täglich viel
Um zu besehen das herrliche Spiel;

65. Vorgestern haben sie Doktor Fausts Leben,
Gestern die heilige Genofeva gegeben,
Und am heutigen Abend gibt man
Die gräßliche Tragödie von Don Juan.

66. Was nun noch betrifft deine hiesigen Verwandten,
Freunde, oder sonstigen Bekannten,
So ist da des Dinges noch mancherlei,
Was dir zu wissen angenehm sey.

67. Deinen Successor den bewußten Nachtwächter
Findet die ganze Bürgerschaft je länger je schlechter,
Denn er thut meistens die nächtliche Pflicht
So recht, wie es sich gehöret, nicht.

68. Er kann lange nicht so gut, wie du ehmals, blasen,
Singet auch etwas undeutlich durch die Nasen,
Deswegen spricht man durchgehends hier
Noch immer mit allem Ruhme von dir.

69. Herr Schneller pflegt sich oft bei mir zu erkünden
Wie es stehe mit deinem Wohlbefinden;
Er kurirt noch immer frisch drauf los
Und purgirt mit seinen Pillen klein und groß.

70. Vetter Kaspar hat gestern den Ehbund erneuert
Und seine goldne Hochzeit hoch gefeiert,
Doch über die Freude die da regiert
Haben sich viele Bürger moquirt;

71. Weil mancher guter Ehemann wohl eben
Solche Jubelei nicht verlangt zu erleben,
Denn die Zeit käm ihm zu lang an
Mit seinem theuren Ehegespann.

72. Der junge Kunz hat 'ne Erbschafft erworben
Von 'nem reichen Onkel, welcher gestorben,
Und was dieser geizig zusammen gescharrt
Verzehrt jener nun mit guter Art;

73. Er hält Kutschen, Pferde und Maitressen,
Beschäftigt sich täglich mit Spielen, Trinken und Essen,

Und

Und ist für 100 Reichsgulden baar
Neulich geworden ein Hofrath gar.

74. Ich leide zuweilen mancherlei Schmerzen
Bald im Kopf, bald im Magen, bald am
Herzen,
Bald gehts mir im Leibe rundherum,
Herr Schneller nennts: Malum historicum;

75. Ich kann aber gemeinlich diese Plagen
Mit 'nem Schlückchen Kümmel oder Anis verjagen,
Deswegen nehm ich Abends und Morgens
davon
Gewöhnlich eine etwaige Portion.

76. Dein zweiter Bruder zieht fleißig auf Kirmsen und Messen,
Ihm fehlt es nicht am nöth'gen Unterhalt und
Essen;
Denn er führet noch immer lobesam
Seinen kleinen Nürnberger Puppenkram.

77. Er hat sollen Rathmann hieselbst werden,
Fürchtet aber die rathshäuslichen Beschwerden,
Denn man geht alle 14 Tage drauf,
Und sitzt da und sperrt das Maul weit auf;

78. Und die etwa damit verbundne Ehre
Lohnet kaum, daß man sich drum beschwere,

Denn ausser einem Hasen und 'nen Viertel Wein,
Bringet der ganze Dienst nichts ein.

79. Dein ält'ster Bruder mit dem häßlichen Weibe
Sucht sich auswärtig allerlei Zeitvertreibe;
Denn er hat zu Hause sein Kreuz
An seines Weibes Gesicht und Geiz.

80. Was betrifft deine ält'ste Geschwister
So lebt diese mit ihrem Gatten, dem Küster,
Noch immer in ehlicher Einigkeit,
Ausgenommen dann und wann 'ne Kleinigkeit.

81. Er hat anderswhin einen Ruf bekommen
Aber denselben weißlich nicht angenommen,
Denn sein hiesiger Dienst nährt ihn treu
Und er wird reich und porkulent dabei.

82. Deiner Schwester Gertrud ihren wackern Knaben
Vom Prokrater Geier, hat man vor Kurzem begraben;
Uebrigens lebt besagte Schwester Gertrud
Als Putzmacherin hieselbst wohlgemuth.

83. Schade, daß der Junge nicht mehr am Leben!
Er hätte auch einst 'nen guten Prokrater abgegeben;

Denn

Denn er war an Einfällen sehr schlau
Und im Fordern und Nehmen fix und gau.

84. Die andre Schwester hat noch beim alten
Wittwer treulich bisher ausgehalten,
Und als eine wack're Haushälterin
Pflegt sie ihn noch immer und wärmet ihn.

85. Was endlich betrifft deine jüngste Schwester,
So ist sie noch immer die vorige gute Esther,
Sie nimmt vorlieb mit geringer Kost
Und gereichet mir zur Stütze und zum Trost.

86. Möchte wünschen, daß n' reicher und vornehmer Mann käme
Und das Mädel zu seiner Ehegattin nähme;
Denn, findet sich nicht eine gute Parthie,
So heirathet sie, wie sie versichert, nie.

87. Denn sie ist gar nicht aufs Mannsvolk beflissen,
Hält nicht von Tanzen, Pfänderspielen und Küssen,
Ist auch, wie sonst die meisten Mädchens, nicht
Aufs leidige Romanenlesen erpicht.

88. Juder Squenz ist vom Fürsten kassiret
Weil er oft zu partheiisch hat judiciret;

Hier

Hier trügt also vom Krug das Sprichwort nicht:
Er geht so lange zu Wasser, bis er bricht.

89. Ich hätte dir zwar gern mehr wollen schreiben,
Lasse es aber bei diesen paar Zeilen dismal verbleiben;
Vielleicht, ob Gott will, schreibe ich schierkünftig etwas ausführlicher Dir.

90. Alle Freunde und Lieben lassen Dich herzlich grüßen,
Und weil die Post abgeht

will ich eilig schliessen.

Ich

Ich verbleibe immer mit dem zärtlichsten
Sinn,
Deine liebe Mutter

Wittwe Jobs Schnaterin.

91. Ich muß noch eben zu deinem Ergetzen
Ein kleines Postskriptchen hier nachsetzen,
Denn es fehlet mir, dem Himmel sey Dank!
hier
Weder an Zeit, noch Dinte, noch Papier

92. Gevatter Theis ist vor anderthalb Wochen
In den Ehstandskittel förmlich gekrochen,
Die Hochzeit war lustig, doch höre ich heut,
Die ganze Affaire sey ihm schon leid.

93. Nichte Trine hat von ihrem lieben alten
Kobus neulich ein Kind erhalten,
Doch durchgehends glaubet und denket man,
Daß er selbst wenig darzu gethan.

94. Herrn Thums seine Porzellanfabrikaten
Wollen bisher noch nicht recht gerathen,
Denn es fehlet an guter Erde nicht nur,
Sondern auch an Arbeitern und Glasur;

95. Ueberhaupt scheinen vernünftige Dinge und
Fabriken
In unserm Städtlein nicht recht zu gelücken;
Obs

Obs am Klima; oder sonst wo fehlt
Lasse ich an seinen Ort gestellt.

96. Man will eine Lesegesellschaft hier errichten
Von Historien und anmuthigen Gedichten,
In dem Verzeichniß finde ich mit
Den Eulenspiegel und gehörnten Siegfried.

97. Der alte Schmudel aus dem Hebräerorden
Hats Judenthum quittirt und ist Christ geworden;
Dagegen bei uns manch sogenannter Christ
Ein unbeschnitt'ner Jude längst war und ist.

98. Der Kaffe ist im Preise sehr hoch gestiegen,
Dies erregt allgemeines Mißvergnügen,
Denn in diesem ausländ'schen Produkt
Wird hier mancher Gulden verschluckt.

99. Ich höre man will deine Thaten und dein Leben
In Dortmund verbessert und vermehrt herausgeben,
Denn sowohl lust'ge als ernsthafte Herrn
Lesen von dir und deinen Thaten gern.

100. Herr Schlauch wird, wie ich von Herrn Schneller vernommen,
Bald die Schwindsucht an den Hals bekommen.
Ich schliesse nunmehr vergnügt und bin
Ut supra

deine Mutter Schnaterin.

Drei

Drei und zwanzigstes Kapitel.

Wie der junge Herr mit Hieronimus die Welt besehen soll und der Schulmeister Loci einen unvorgreiflichen Reiseplan überreichen that.

1. Jetzt ist es wieder hohe Zeit zu besehen,
Wie die Affairen auf dem Schlosse zu Ohnwitz stehen,
Und was nach einigen Tagen allda
Weiter wegen Hieronimus geschah.

2. Daß ihn die gnädigste Herrschaft aufs beste traktirte
Und auf alle menschmögliche Weise flattirte,
Wer das nicht ohne mein Erinnern sähe ein
Der müßte ein Einfaltspinsel seyn.

3. Auch will ich nichts von den Geldgeschenken,
Welche ihm der alte Herr machte, gedenken,
Auch nicht sagen, daß er davon in Eil
Seiner Mutter gesandt einen ansehnlichen Theil.

4. Ich will vielmehr ad Rem fortfahren und sagen,
Daß man nach verstrich'nen Willkommstagen,
Faßte einen ganz nagelneuen Entschluß,
Wegen des jungen Barons und Hieronimus.

5. Den

5. Den jungen Herren in seinen Vollkommenheiten
Noch zu verfeinern und weiter auszubreiten,
Beschloß dessen gnädiger Herr Papa,
Mit Konsens der gnädigen Frau Mama:

6. Ihn einige Zeit durch die Welt zu lassen reisen,
Hieronimus könnt dann ihn ferner begleiten und unterweisen,
Und Deutschland, Frankreich, Italien,
Engelland, und so weiter, besehn.

7. Die Sache wurde mit Musse erwäget,
Und der Reiseplan sehr herrlich angeleget,
Vom Hofmeister Hieronimus, so wie auch von
Dem alten und jungen Herren Baron.

8. Auch im Dorfe entstund viel vernünftiges Diskuriren
Ueber diese Reise und wie solche zu vollführen;
Unter andern gab der Schulmeister einen Plan
Sonntags Nachmittags in der Schenke an.

9. Der ward bald von einem Viertelhundert
Bauern angestaunt und als gelehrt bewundert;
Doch ob er so ganz nach der Geographie
Richtig sey gewesen, behaupte ich nie.

10. „Erst sollte der junge Herr Franken und
Schwaben besehen,
„Von da weiter ins heilige römische Reich gehen
„Durch die Moldau und Wallachey
„Bis an die Grenze der Türkey.

11. Ferner seine Route durch die Schweiz nehmen
„Nach Siebenbürgen, Polen, Schweden
und Böhmen,
„Und sorgen, daß er von da aus, bequem
„Durch Dännemark, weiter ins Ungerland
käm.

12. „Von da nach Norwegen, Preußen und
Westphalen,
„Aber zu Wasser von da nach Frankreich dermalen,
„Und nehmen dann in Hamburg oder Calais
„Nach England hin 'ne Chaise und neues
Relais.

13. „Von England könne er nach einigen Zeiten
„Ein Bischen hinüber nach Spanien reiten
„Und er sähe dann auf diesen Fall
„Noch unterwegens das Land Portugall.

14. „Von da müsse er nach Venedig kutschiren,
„Und wenn er da sey, weiter spatziren

„Nach

„Nach Moskau, queer durch Sicilia,
„Von da nach Schottland und Hibernia.

15. „Von da könne mit Extrapostpferden
„Die Reise leicht fortgesetzt werden
„Nach Italien bis zur Stadt Rom,
„Um zu besehen den Sankt Peters Dohm.

16. (Aber dem heilgen Vater den Pantoffel zu küssen,
Davon wollte der Schulmeister durchaus nichts wissen,
Weil er, als ein noch crasser Protestant,
Im Pabste den leidigen Antichrist fand.)

17. Von Rom aus könne er nach Liefland gehen
„Und bei dieser Gelegenheit Malta besehen:
„Von da führ er mit der Post nach Lappland
„Und von da auf einige Tage nach Braband.

18. „Er könne en passant bei der ottomannischen Pforten
„Eben anklopfen, aber dann bald von dorten
„Nach Holstein und Neapolis reisen thun
„Und daselbst einige Tage ausruhn.

19. „Aber alsdenn etwa nach Siberien wandern
„Und von da aus über Wien zu Schiffe nach Flandern
„Und so hätte er dann, auf die kürzeste Weise, beinah
„Besehen das ganze Europia.

20. „Wenn er nun auf dickbesagte Weise
„Vollbracht hätte die vorhabende Reise,
„So käm er durch den großen Ocean
„Endlich zu Ohnewiz wieder an.“

21. Es ist aber nicht bloß beim mündlichen Vortrag geblieben,
Sondern der Schulmeister hat den Plan sauber abgeschrieben;
(Die Beschreibung selbst in Kurrentschrift nur,
Aber Länder und Städte mit großer Fraktur.

22. Demnächst dem gnädigen Herrn, der eben zur Tafel saße
Und gerade damals den dritten Ortolan aße,
Ueberreichet in eigener Person
Mit unterthänigster Devotion.

32. Man hat darüber allerlei Glossen gemachet,
Sich fast das Zwerchfell zerschüttelt und zerlachet,
Und jeder der den Plan laß, nahm
Davon abschriftliche Kopiam.

24. Die Reise selbst ward jedoch nicht vorgenommen,
Weil ein mächtiges Hindernis dazwischen gekommen,
Was aber dies für ein Hindernis war
Macht das 25te Kapitel klar.

Vier und zwanzigstes Kapitel.

Wie Hieronimo aufgetragen ward, zum Spaß eine Reisekarte nach dem Plan des Schulmeisters anzufertigen; welche hier im saubern Kupferstich mitgetheilet wird.

1. Hierauf wurde Hieronimo aufgetragen
Den Homannschen Atlas nachzuschlagen,
Und zum Spaß, nach des Schulmeisters Plan,
Eine Reisekarte zu fertigen an.

2. Sobald man sich also von der Tafel erhube
Ging Hieronimus auf seine Studierstube,
Verfertigte die Zeichnung ohne Müh
Und überreichte des andern Morgens sie.

3. Herr von Ohnwitz ward davon ausserordentlich munter
Und sein Frühstück ging desto besser herunter;
Ich aber habe dies saubere Stück
Ex post erhalten im Original, zum Glück.

4. Ich will sie im Kupferstiche beifügen,
So wohl zum Nutzen als auch zum Vergnügen
Aller etwa künftig Reisenden,
Welche Europia wollen besehn.

5. Sie

5. Sie zeiget, troß den besten Postkarten,
Die kürzesten Wege und leichtesten Fahrten,
Wie man von jedem Orte gleich,
Reisen kann aus einem ins andere Reich.

6. Sie ist sehr gemächlich zn verstehen;
Denn der große Fleck den wir in der Mitte sehen,
Ist Deutschland, und der dicke Punkt drein,
Soll dermalen der Ort Ohnewitz seyn.

7. Hieraus kann man nun ohne Kopfbrechen
Die Lage der übrigen Länder leicht berechnen;
Zum Exempel: die 3 Klexe oben gegen linker Hand,
Bedeuten Irrland, Schottland und England.

8. Das Land unten gegen der linken Seiten,
Sollen die Reiche Spanien und Portugall bedeuten,
Und der Stiefel fast unten da
Ist das berühmte Italia.

9. Oben gegen rechts ist's Land der Siberiter,
Drunter gegen das Mittel wohnen die Moskowiter,
Und noch drunter sieht man zierlich und schön
Die Ottomannische Pforte stehn.

10. Die vornehmsten hierauf verzeichnete Länder
Haben zierlich und akkurat punktirte Ränder,

Und

Und um die Jungfer Europa rund her
Siehet man nichts als Himmel und Meer.

11. Um diese Karte noch nützlicher zu machen
Hätte man zwar noch allerlei nöthige Sachen
Darauf gerne wie sich's gebührt,
Zum Behuf der Reisenden gezeigt und notirt;

12. In Specie deutliche Handweiser
Auf die vorzüglichsten Wirthshäuser,
Und wie der brave Mann jedes Orts heißt,
Wo man für sein Geld bestens trinkt und speißt.

13. Denn den meisten Herren Passagieren
Pflegt dieses am mehresten zu interessiren;
Denn sie nehmen sich ja selten die Zeit
Zu untersuchen andre Merkwürdigkeit.

14. Indessen habe ich von solchen schönen Dingen
In der Karte nichts können anbringen,
Denn der Stich davon ist gar zu fein
Und der Raum selbst dazu zu klein.

Fünf

Fünf und zwanzigstes Kapitel.

Hieronimus soll Pastor werden. Item, Beschreibung seiner Pfarre.

1. Siehe da! es starb der Pfarrer zu Ohnwitz
plötzlich.
Dieser Vorfall ist zwar ganz entsetzlich
Unglaublich und sehr kurios,
Aber doch in Romanen kein Wunder groß.

2. Der Ehrenmann hatte noch Abends vorher gehalten
Eine gute Mahlzeit, von Schinken und kalten
Hammelbraten, mit Salat von Selerei,
Und ein Rebhühnle verzehrt dabei.

3. Auch seine täglich gewohnte zwei Rastadter
Määßle,
Getrunken aus dem alten Rheinweinfäßle;
War also, Gott lob! weder krank noch voll,
Sondern befand sich bis dahin gesund und
wohl;

4. Und seine Konstitution schien versprechen zu
wollen
Daß er ein alter Mann hätte werden sollen;
Denn er war sehr stark und korpulent,
Und dacht' an nichts weniger als an sein
End.

5. Er

5. Er hatte erst kaum 4 oder 5 Jahre
Lang, genossen die Ohnwitzer Pfarre
Und diese schlug bei dem lieben Mann,
Ratione seiner Gesundheit, trefflich an;

6. Um so mehr da er vorher auf dem Lande
Lange in einer schmächtigen Pfarre stande,
Dabei blieb dann sein Bauch und Kinn,
Wie leicht zu schliessen ist, mager und dünn.

7. Aber so bald er nach Ohnwitz gekommen
Hat er augenscheinlich zugenommen,
Und die Nase, vorher blaß und spitz,
Ward bald roth und rund zu Ohnewitz.

8. Schade also, daß so schnell und behende
Der Tod mit ihm machte ein Ende
Und ihn aus diesem Jammerthal
Transportirte in den Freudensaal!

9. Die gnädige Herrschaft lag noch im tiefen Schlafe,
Als diese Nachricht im Schlosse eintrafe,
Denn es war noch früh und höchstens nur
Des Morgens um 9 oder 10 Uhr.

10. Doch der junge Herr und Hieronimus waren schon lange
Auf einem unterhaltenden Spaziergange;
Denn sie glaubten dem Sprüchwort fest:
Aurora musis amica est.

11. Sie fanden nach geendigtem Spazieren
Um halb 12 Uhr die Herrschaft dejeuniren,
Und Herr von Ohnwitz, als er Hieronimum sah,
Rief ihm laut zu; „Viktoria!

12. „Ich gratulire Ihm zur Ohnwitzer Pfarre!“
Hieronimus stund da vor Erstaunen wie ein Narre,
Und wuste nicht eigentlich, ob dies da
Aus gnädigem Spaß oder Ernst geschah.

13. Aber er ließ sich bald näher überführen
Daß es Ernst sey mit dem gratuliren,
Und für Spaß ihm hier nicht Noth sey,
Sintemal der Pfarrer wirklich todt sey.

14. Nun überlege einmal der Leser mit kaltem Blute,
Wie da dem Hieronimus geworden zu Muthe,
Als er so urplötzlich unverhoft da
Zum Pastor sich metamorphosirt sah.

15. Denn diese Pfarrei war einträglich und wichtig
Und trug jährlich ganz gewiß und richtig,
Ohne die Accidentien, rein
Blanke 900 Gulden ein.

16. Die Accidentien waren gleichfalls ansehnlich,
Etwa 100 Gulden pro Jahr gewöhnlich;
Also

Also kamen nach der Summa Summarum
draus
Des Jahrs circa 1000 Gulden zu Haus.

17. Davon ließ sich nun sehr gemächlich leben
Auch zum Sparpfenning noch etwas aufheben;
So daß sich kein Pfarrer im ganzen Land
So reputirlich als der Ohnwitzer stand.

18. Wenn etwa andre Dorfgeistliche Herren
Sich von ihrem kleinen Dienstchen mußten kümmerlich nähren
Und bei Wasser, oder höchstens Koventbier,
Krumm liegen und verdursten schier,

19. Und kaum hatten was sie am nöthigsten
brauchten
Aus kurzem Tabackspfeiffen ihren Kneller
rauchten,
Und bei Sauerkohl, Kartoffeln und Erbsenbrei,
Sungen die erbärmlichste Litanei;

20. Da befand sich hingegen ein Ohnwitzer Paster,
Bei seiner langen Pfeiffe mit virginischem
Knaster,
Und einem gut gefüllten Weinfaß,
Und Schinken, Braten und Wildpret, baß.

21. Dabei thät er in mächtig großem Ansehen,
Wie ein Klostergardian, bei seinen Amtsbrüdern stehen,
Und bei der Synode, oder bei dem Konvent,
Bekam er das größte Kompliment.

22. Selbst, wenn er auf dem freiherrlichen Schlosse
Visiten gab und Mahlzeiten genosse,
So saß er aus Regard, während der Mahlzeit,
Der gnädigen Frau immer nahe zur Seit.

23. Der vorige Pfarrer wuste sowohl Junge als Alten
Vorzüglich in Furcht und Respekt zu halten,
Und behauptete überall, spat und früh,
Seine Oberauthorität in der Parochie,

24. Und bei vorfallenden Kindtaufenschmäusen,
Oder bei Hochzeiten, oder bei Leichenspeisen,
Saß er oben an und führte immerfort,
Als wär er in der Kirche, das große Wort.

25. Wer nicht wollte ganz nach seiner Pfeiffe tanzen,
Den pflegte er verblümt auf der Kanzel zu kuranzen,
So daß ihm Hören und Sehen verging,
Und er aus Angst ein neues Leben anfing.

26. Er befand sich zwar weder kränklich noch gebrechlich,
Sondern gut bei Leibe, war aber sehr gemächlich
Drum hielt er sich einen Kandidat als Kaplan,
Welcher die Pfarrdienste für ihn gethan;

27. Aber Kopulationen, Taufen und derlei Pflichten,
Pflegte er doch gewöhnlich in Persona zu verrichten;
Wenigstens wohnte er der Schmauserei
Welche dabei vorfiele, bei.

28. Er war übrigens in der Lehr weder Heterodoxe,
Noch im gemeinen Umgang ein knurrender Ochse,
Sondern führte seine Ohnwitzer Schäfelein
Auf 'ner Weide vom ketzerischen Unkraut rein,

29. Und seine Gemeinsgliederinnen,
Besonders junge, wurden oft innen
Seiner guten Laune, denn der lose Pastor
Machte ihnen manch Späschen, doch in Ehren, vor.

30. Kurz!

30. Kurz! ein Ohnwitzer Pfarrer lebt wie ein
Engel,
Hat wenig Arbeit denn sein Kirchensprengel
Ist nicht weitläufig, sondern klein und eng,
Und der Kommunikanten ist 'ne geringe Meng.

31. Er kann im Schlafrock, Pantoffeln und
Nachtmützen
Im Großvaterstuhl, fast den ganzen Tag
sitzen,
Und verrichten gewissenhaft allesamt
Was da vorfällt in seinem Pfarreramt.

32. Nur des Sonntags einmal zu kanzliren,
Alle Vierteljahr ein Paar zu kopuliren,
Nebst

Nebst Taufen, Begraben und ein Bischen
Kinderlehr,
Dieses ist alles und sonst kein Haar mehr.

33. Das Dorf selbst ist sehr herrlich gelegen,
Ueberall blühet und lachet der Segen,
Und alles was die ländliche Natur
Schönes hat, zieret Ohnwitzens Flur.

34. Weiden, Wälder, Gebüsch uud Gesträuche,
Schattichte Haine, glatte Bäche und Teiche,
Wiesen, Obstgärten, Hügel und Thal,
Garten und Feld, wechselt ab überall.

35. Da kann mit Vögelfangen und Fischereien,
Sich der Pfarrer nach Gefallen zerstreuen,
Wenn ihn etwa ein sauers Amtsgeschäft
Zu sehr angegriffen und entkräft't;

36. Oder auch manchem Kirschvogel, Rebhuhn
und Hasen,
Das Lebenslicht auf der Jagd ausblasen;
Denn er hat Vogelfang, Jagd und Fi-
scherei,
Nebst Taubenflug, bei seiner Pfarre frei.

37. Wenn er sich dabei gut insinuiret
Und die Bauern nicht zu sehr kujoniret,
So kann er mit Frau und Kinderlein,
Bei einem oder andern täglich Gast seyn.

38. Wir wollen also, was wir ohn unsern Schaden auch können,
Dem Hieronimus sein künftiges Glücke gönnen
Und in dem folgenden Kapitelchen
Mit ihm ins geistliche Examen gehn.

Sechs und zwanzigstes Kapitel.

Wie Hieronimus in dem Examen gut bestand und mehr wuste als seine Examinaters.

1. Ehe er die Pfarre würklich konnte antreten,
War der Ordnung wegen, ein Examen vonnöthen,
Und er meldete sich bald darum
Beim hochwürdigen Ministerium.

2. Es geschah mit allen Umständen, wie sonst bräuchlich.
Hieronimus betrug sich dismal unvergleichlich
Und beantwortete Augenblicks,
Jeden Artikel frei und fix.

3. Das erregte nun bei sämmtlichen Examinatoren
Ein mächtiges Spitzen ihrer ansehnlichen Nasen und Ohren,
Weil ihnen noch nie ein Fall war bekannt,
Daß ein Ordinandus so gut bestand.

4. Die Herren konnten ihn nichts mindeste fragen,
Oder er wust' ihnen gleich alles vollkommen zu sagen,
Ja, es fand sich, daß er weit mehr verstund,
Als jeder von ihnen ihn fragen kunt.

5. Keiner brauchte nun nach der Antwort auf die Fragen,
So wie ehmals im Examen, Hem! Hem! zu sagen;

Sondern es hieß nun: Domine Hieronime!
Respondisti bene benissime!

6. Sie fragten zwar mitunter einfältige Fragen,
Worauf ein Schulkind hätte Antwort können sagen,
Wies wohl mal im Examen ergeht,
Wenn man beim Examnator gut steht.

7. Doch einige wünschten ihn zu fangen durch verfängliche Fragen,
Sie konnten ihn aber dadurch nicht ins Bocks-horn jagen;
Gaben ihm also sämmtlich den Ruhm
Als 'nen hochgelehrten Theologum.

8. Das Testimonium ward förmlich koncipiret,
Mit dem großen Ministerialsiegel sigilliret,

Alsdenn ihm überreicht und jeder hat
Ihm gratulirt vorerst als Kandidat.

Sieben und zwanzigstes Kapitel.

Wie Hieronimus nun Pastor ward und für künftigen Sonntag auf seine Antrittspredigt studirte, welche im 29ten Kapitel zu lesen seyn wird.

---

1. Daß er so gut hatte thun bestehen,
Gab ihm auf dem Schlosse ein wichtiges Ansehen,
Und Herr von Ohnewitz hieß hinfort Hieronimum nicht mehr Er, sondern Sie.

2. In folgenden Zeiten und Tagen heckte
Man noch aus für ihn manche gute Projekte,
Besonders wie er hübsch einrichten könnt
Sein zukünftiges Etablissement.

3. Unter andern wollte man ihm nebenbei rathen,
Die Wittwe des Seligverstorbenen zu heirathen,
Allein, als man ihm dieses kund gab,
Schlug er diesen Antrag rund ab.

4. Zwar war die Wittwe ein herzensgutes Weibchen,

Noch jung und liebevoll wie ein Turteltäubchen;
Hatt' nur ein einzigs Kind, dies aber gab,
Weils kränkelte, Hoffnung zu sterben bald, ab.

5. Sie hatte sich manches Kapitälchen ersparet
Und zum Nothpfennig, dafür sich aufbewahret,

Wenn

Wenn etwa ihres Herren Mannes Tod
Sie setzte ausser Nahrung und Brod.

6. Sie wuste aus Butter, Käse und viel andern Sachen,
Sich manchen Extragroschen zu erwerben und zu machen,
Verkaufte jährlich viel Honig und Wachs,
Und spann fleißig aus selbst gezogenem Flachs.

7. War auch sehr beliebt in der ganzen Gemeinde,
Alle Bauern waren ihre Gönner und Freunde,
Und sonntäglich trug manche Bäuerin
Ihr Geschenke für die Küche hin:

8. Sie besaß übrigens viel Herzensgüte,
War gar nicht von zanksüchtigem Gemüthe,
Und kurzum, in so weit wäre sie
Wohl gewesen für Hieronimum 'ne gute Parthie.

9. Aber er hielt es für Unrecht, durch eine Quarre
Anzutreten eine geistliche Bedienung oder Pfarre,
Er dachte auch ohnehin noch immer dran
Wie's ihm mit der ersten Ehe gegahn.

10. Zum Beweis aber, daß er uneigennützig verfahre,
Verglich er sich mit der Wittwe wegen dem Nachjahre,

Und sicherte aus den Pfarreinkünften ihr
Jährlich 100 Gulden dafür;

11. Jedoch nur so lange als ihr Wittwenstand
bestehe
Und sie nicht schritte zu einer neuen Ehe
Sollte bestehen dieser Packt;
Aber es endigte sich bald der Kontrakt.

12. Denn es hat kaum anderthalb Jahr gewähret,
Da sie schon wieder zu heirathen begehret
Und genommen einen andern Mann;
Ich führe solches nur beiläufig an.

13. Hieronimus ward bald drauf als Paster ordniret,
Und hat auf eine feine Antrittsrede studiret,
Und man machte für nächstkünftigen Sonntag schon
Anstalten zur Introduktion.

Acht und zwanzigstes Kapitel.

Unruhe der Ohnwitzer Gemeinde über die Anstellung des neuen Pastors.

---

1. Aber die Ohnwitzer Kossaten und Bauern
Wollten hierüber für Aerger fast versauern,
Und wo sie einer den andern sahn,
Stiessen sie brummend die Köpfe an:

2. „Da schickt uns nun der gnädige Herr wieder den Narr her
„Und gibt uns denselben gar zum Pfarrherr! —
„Nein, das soll durchaus nit geschehn,
„Und sollte es auch drunter und drüber gehn.

3. „Denn es ist ja ein unerhörtes Exempel
„Daß ein Nachtwächter in der Kirche oder im Tempel
„Weder in Ohnewitz, noch in der Welt,
„Als Pastor oder Priester ward angestellt.“

4. Eine Supplik, welche der Schulmeister vom Dorfe
In der Schenke, vigore commissionis, entworfe,
Nebst förmlicher Erklärung der Protestation,
Ware das Resultat davon.

5. Als

5. Als nun solche in geziemenden Ausdrücken fertig,
Waren des andern Tages alle Bauern gegenwärtig,
Und damit wallte der ganze Troß
Durch dick und dünne zum Herren aufs Schloß.

6. Aber der gnädige Herr auf dem Schlosse
Fürchtete sich nicht vor diesem großen Trosse,
Nahm zwar die Supplik an mit Freundlichkeit,
Gab ihnen aber mündlich folgenden Bescheid:

7. „Ihr Ochsen, ihr Näckel, ihr Esel, ihr Flegel!
„Nehmt einmal für allemal euch dies zur Regel:
„Herr Hieronimus soll euer Pfarrer doch seyn,
„Oder ich laß euch alle sperren ins Hundeloch ein!

8. Da hingen nun auf einmal die armen Tröpfe
Ihre breiten Mäuler und dicken Köpfe,
Sagten: Ach ja, lieber gnädiger Herr!
Und gingen hin, wo sie gekommen her.

9. Aber einige von ihnen nahmen, aus Rache
Gegen den neuen Pfarrer, hoch und theuer Absprache,
Seiner künftigen Predigt und Lehr
Nicht zu geben das mind'ste Gehör;

10. Auch von allem, was er aus Gottes Worte
Ihnen vortrüg an diesem oder jenem Orte
Zu ihrem Seelenheile, kurzum,
Immer zu thun das Kontrarium;

11. Ihn auch sonst auf alle Weise zu kränken,
Nie ihm etwas in die Küche zu schenken,
Selbst jedes pflichtschuld'ge Accidens so klein
Und so knapp, als möglich sey, zu richten ein.

12. Als man indeß Sonntags die Glocke geläutet
Und zur Antrittspredigt alles war vorbereitet,
Fanden sich alle Ohnwitzer groß und klein,
Höchst zahlreich in die Kirche hinein.

13. Selbst die, welche vorher das Gegentheil
abgesprochen,
Haben aus Neugier ihren Vorsatz gebrochen,
Und sagten: Ich will doch einmal 'neingehn,
Und, was der Kerl da saget, besehn.

14. Der neue Herr wieß recht seine Rednertalente
In der Oration. Ich zeige die Hauptcontente,
So viel ich davon mich erinnern kann,
Im folgenden neuen Kapitel an.

Neun und zwanzigstes Kapitel.

Eintrittspredigt des neuen Herrn Pfarrers; sehr erbaulich, aber doch abgebrochen, damit der Leser nicht einschlafe.

1. „Geliebtesten Freunde und Zuhörer! ich betrete
„Hiemit zum erstenmal diese geweihte Stätte,
„Und zeige euch heute öffentlich,
„Als euern rechtmäßigen Seelsorger, mich.

2. „Der Himmel hat dieses ohn alles mein Denken,
„Ohne mein Suchen und Zuthun, also wollen lenken,
„Indem er mich zum Prediger schuf
„Und mich zu euch nach Ohnewitz rief.

3. „Zwar weiß ich, meine Hochtheuer- und Vielgeliebte!
„Daß manchen von euch dieser Ruf herzlich betrübte,
„Sintemal ich in euerm Sinn
„Nur eine Aergerniß und Thorheit bin.

4. „Weil ich vorher euer simpler Schulmeister gewesen,
„Ja gar zu Schildburg als Nachtwächter geblasen,
„Dar-

„Darum nun glaubet und denket ihr,
„Es steckte kein rechtschaff'ner Lehrer in mir.

5. „Allein ich will euch aus alten Geschichten
„Viele auffallende Beispiele berichten,
„Daß oft aus einem simpeln Ding und schlechten Mann,
„Was Rechtschaff'nes und Großes werden kann.

6. „Ihr könnt selbst gehörigen Ortes nachschlagen
„Alles, was ich euch hier werde vortragen.
„Wer war unser erster Stammvater Adam?
„Wars nicht, ein Erdenkloß, wovon er herkam?

7. „Abram ging als Exulant aus Haran,
„Jakob hütete die Schafe bei Laban;
„Und dennoch wurden sie beide nachher
„Hochberühmete Erzväter.

8. „Ismael must' als Jungfernkind fast todt dürsten
„Und ward doch ein Vater von 12 Fürsten.
„Joseph erst Sklave und Arrestant,
„Ward Großvizir in Aegyptenland.

9. „Moses lag als Fündling am Ufer im Schilfe,
„Wäre ertrunken ohne ohngefähre Hülfe,
„Und dennoch wurde er hernachmal
„Der große Israeliten General.

10. „Gideon erst Drescher, schlug die Midianiter.
„Jephthah ein Hurkind und simpler Gileaditer,
„Schlug die Kinder Ammon und war
„Richter in Israel sechs Jahr.

11. „Saul triebe zuerst die Langohren
„Ward doch hernächst zum König erkoren,
„Und David mit seinem Hirtenstab
„Ward König, that auch den Goliath ab.

12. „Hiob ward vom Satan arm geschlagen
„Aber doch reich in seinen alten Tagen,
„Und Ruth die Aehrenleserin
„Wurde die reiche Frau Boasin.

13. „Jehu bedeutete erst als Kapitain wenig,
„Ward doch nachher in Israel ein König,
„Und rottete des gottlosen Ahabs Haus,
„Bis zum letzten, der an die Wand pißt, aus.

14. „Nebucadnezar gieng eine Zeitlang auf allen vieren
„Und fraß Graß und Heu wie andre Thiere,
„Und man nahm ihm Purpur und Königskron,
„Doch bestieg er nachher den verlornen Thron.

15. „Esther ein blutarmes Waisenwichtchen,
„Das nichts hatte als ein hübsches Gesichtchen,
„Ward doch eine große Königin
„Und des Ahasverus liebe Gemahlin.

16. „Auch unter den Propheten und Aposteln waren Leute
„Von geringer Abkunft und wenigem Bedeute:
„Hirten, Zöllner, Fischer, ein Teppichsabrikant,
„Und von anderm schlechten Gewerbe und Stand.

17. „Ich gehe, zur mehrern Erweckung, lieber,
„Meine Geliebten! zur Profangeschichte hinüber;
„Ob ich gleich, aus altem und neuem Testament,
„Euch viele Exempel noch nennen könnt.

18. „Der allgemein bekannte große Artaxerxes,
„Jeder von euch, meine theuern Zuhörer! merk es,
„Stand erst in sehr geringem Ansehn
„Und ward doch König in Persien.

19. „Darius war gar nur ein ehrlicher Büttel,
„Bekam doch den Perserthron und Königstitel,

„Und Agathokles eines Töpferssohn,
„Bestieg den Sicilianischen Thron.

20. „Telephanes, ein Wagner, legte das Handwerk nieder,
„Und ward ein großmächtiger König der Lyder.
„Hyperbolus fabricirte Leuchten zum Sehn,
„Und ward hernächst Fürst zu Athen.

21. „Vom berühmten Phocion kann man lesen,
„Daß er eines Löffelmachers Sohn gewesen,
„Und Aegyptens große Rhodopin,
„Ward aus 'ner Bordelschwester, Königin.

22. Romulus und Remus zwar vom Götterstamme,
„Hatten als Fündlinge eine Wölfin zur Amme,
„Da doch Roma, die große Stadt,
„Von ihnen den ersten Ursprung hat.

23. Vom König Tullius Hostiius melden die Schreiber,
„Er sey gewesen ein lumpichter Kühtreiber,
„Und vom Böhmer König Primislas
„Melden die Chroniken eben das.

24. „Kaiser Valentian drehte Anfangs Seiler und Stricke;
„Den Kaiser Probus hob aus dem Gärtnerstaub das Glücke;

„Bono-

„Bonosus und Johann Zimisces waren vorher
„Schulmeister, und hernach Kaiser.

25. „Kaiser Aurel war ein Bauernbube vom Lande
„Der große Tamerlan gleichfalls vom Bauernstande,
„Kaiser Mauriz der Kappadozier,
„War gar, wie ich ehmals, Nachtwächter.

26. Pabst Niklas quintus war erst Mediciner;
„Der große Fürst Narses ein verschnittener Diener;
„Kaiser Justin, und Galer, und Pabst Sixt, alle drei,
„Hüteten in ihrer Jugend die Säu.

27. „Lutherus ein armer Augustiner Pater
„Ward nachher der so große Reformater,
„Schaffte das Fasten ab und machte die Klerisei
„Vom beschwerlichen Cälibate frei.

28. „Auch hat man viel alte Poeten und Philosophen,
„Welche blutarm waren, angetroffen:
„Plautus muste die Mühle drehn,
„Arm waren Codrus, Epiktet, Demosthen.

„Curi-

29. „Euripid, Aesop, Horaz und andre Poeten
„Waren anfangs arme Schlucker und in Nöthen;
„Und es geht auch noch in der neuern Zeit,
„Meist den Philosophen und Poeten nicht breit.

30. „Ich könnte noch gar leicht aus unsern Tagen,
„Euch nicht nur viele Exempel, sondern auch Beispiele sagen,
„Wie das Glücksrad sich wunderlich dreht
„Und Geringe aus dem Staube erhöht.

31. „Mancher anfänglich elender Schuhputzer
„Ist jetzt ein ansehnlicher Herr und Stutzer,
„Und ihr müßt, nolens volens, für ihn
„Eure Mütze und Hut tief abziehn.

32. „Auch manche Frau thut mit Titeln stolzieren,
„Und mit seidenen Kleidern schwenzeliren,
„Und ist, obgleich vom Mistfinken-Stamm,
„Nunmehr eine großherrliche Madam.

33. „Wenn ihr die angeführten Exempel genau betrachtet
„Und mich dann noch wegen meines vorigen Zustandes verachtet,
„So würde das, ihr sehet es selbst ein,
„Höchst nngerecht und unbillig seyn.

34. „Ihr sollt's in der Folge finden und erleben
„Daß ich mir alle Mühe werde geben,
„Für euch alle, klein und groß insgesamt,
„Redlich zu führen mein Pfarreramt.

35. „Ich liebe euch alle hochtheuer und herzlich,
„Und würde es empfinden höchst schmerzlich,
„Wenn ich einen von euch dereinst sollte sehn
„Zur Linken unter den Böcken stehn.

36. „Auch meinen Feinden will ich gerne vergeben,
„Und ihr wahrer Freund zu seyn, mich bestreben" — —
Den Rest der schönen Predigt übergeh ich,
Als hieher eigentlich nicht gehörig.

Dreißigstes Kapitel.

Was diese Rede für Sensation machte, und die Würkung, welche sie hervorbrachte.

1. Was diese Rede für Sensation machte,
Und die Würkung, welche sie hervorbrachte,
Das übersteigt gewißlich hoch und weit
Alle menschliche Begreiflichkeit.

2. Alle Bauern saßen da stumm und starr wie Pfeiler,
Sperrten thürweit auf, Augen, Nasen und Mäuler;
Und die Bäurinnen, als von sensiblerer Haut,
Weinten Thränen und schluchzsten laut.

3. „Nun warlich! wir müssen es bekennen und sagen,
„Wir haben doch in allen unsern Lebenstagen,
„Keine Predigt so gelehrt und schön,
„Als diese, vom neuen Herrn Pfarrer, gesehn!

4. „Das ist ein Mann, ein Mann ohne Gleichen,
„Der kann einem 's harte Herz recht erweichen,

„Und weiß, von Adam an bis zu dieser Frist,
„Alles was in der Welt passiret ist.

5. „Alles, was er sagt, kann mau begreifen und verstehen,
„Dabei thut er sich so sanftmüthig begehen,
„Und er spricht und redet kein einziges Wort
„Ueberflüssig und am unrechten Ort.

6. „Unser vor'ger Ehrnpfarrer konnte zwar auch gut segen
„Und den Text stattlich sagen und auslegen,
„Und führte als ein sehr gelehrter Mann
„Manchen uns unbekannten Spruch an;

7. „Allein er konnte bei allem Ermahnen und Schendiren
„Uns doch nie so das Herz prickeln und rühren,
„Und ihn übertrifft an Gelehrsamkeit,
„Unser lieber neuer Herr Pfarrer weit“.

8. So lautete ohngefähr der Ohnwitzer jetzige Sprache,
Und es hatte sich verändert der ganze Status der Sache,
So daß, wer ihn vorher am meisten gehaßt,
Jetzt für ihn war der größte Enthusiast.

9. Kurz, nie war eine Predigt, wie diese so allgewaltig,
Nie der Beifall so groß und so mannichfaltig,
Und nie hat je eine solche Frucht und Kraft,
Als diese Antrittsrede verschafft.

10. Das konnte schon so fort an Thaten und Werken
Herr Hieronimus bei der neuen Gemeine sehn und merken;
Denn man schleppte reichlich allerlei
Geschenke für ihn ins Pfarrhaus herbei:

11. Tische, Bänke, Spiegel, Kasten, Stühle,
Oefen, Bettstellen, Betten, Polstern, Pfühle,
Werg, Baumwolle, Leinewand, Flachs,
Holz, Kohlen, Oel, Unschlitt, Schmalz, Wachs,

12. Kaffekannen, Theepötte, Dosen, Töpfe,
Teller, Schüsseln, Löffel, allerlei Näpfe,
Speck, Schinken, Fleisch, und was sonst zur Noth
Zur Haushaltung gehört unters tägliche Brod.

13. Gersten, Hafer, Rocken, Weizen, für den Söller,
Wein, Bier, und dergleichen für den Keller,
Schweine, Kühe, Hämmel fett und schön,
Tauben, Enten, Hühner, Gänse, Truthähn.

14. Das Pfarrhaus war schön getünchet und gezieret,
Vor der Thür ein grüner Bogen aufgeführet,
Und so führte man unter Jubel und Juchein,
Ihn ins Ohnewizer Pfarrhaus hinein.

15. Auch machten dabei ein Paar Musikanten,
Die sich als Virtuosen im Dorfe befanden,
Mit ihrer Leyer und Schalmey
Ein sehr anmuthiges Dudeldumdei.

16. Es haben auch die Herren Konsistorialen
Zu Ohnewitz angerichtet damalen,
Eine herrliche Mahlzeit mit Kosten und Müh,
Wozu Herr von Ohnwitz seinen Pariser Koch lieh.

17. Auch ward in der ganzen Ohnwitzer Gemeine,
(Und jeder gab dazu reichlich das Seine)
Eine Kollekte von baarem Geld
Für den neuen Herrn Pfarrer angestellt.

Ein und dreißigstes Kapitel.

Der neue Pfarrer schreibet mit frohem Sinn
seiner Mutter noch einen Brief hin.

1. Alsbald nun Ehren Jobs dergestalten
Seinen Einzug ins Pfarrhaus hatte gehalten,
So schriebe er mit ganz frohem Sinn,
Seiner Mutter folgenden Brief hin.

2. „Meine theure Mutter!
Ich eile Euch zu sagen,
„Was sich mit mir kürzlich hat zugetragen;
„Erschrecket nur nicht zu sehr davor,
„Ich bin zu Ohnwitz geworden Pastor.

3. „Nach

3. „Nach meiner Retour von Akademien.
„Dachte ich zwar mit dem jungen Herrn auf Reisen zu ziehen,
„Aber der Himmel disponirt,
„Wenn gleich der Mensch proponirt.

4. „Denn als schon alles zur Reise war veranstaltet,
„Hat das Glück so über mich gewaltet,
„Daß der hiesige Pfarrer den Schlagfluß bekam
„Und aus dieser Welt sein Adieu nahm.

5. „Herr von Ohnwitz, qua Patron der Pfarreie,
„Bezeigte nun für mich die Gnade und Treue,
„Daß er mir bald und alsofort
„Die Pfarre ertheilte an diesem Ort.

6. „Es setzte zwar unter den hiesigen Leuten
„Anfangs einige Händel und Schwierigkeiten,
„Wie dann gemeinlich Zank und Geschrei
„Entsteht bei Besetzung einer Pfarrei.

7. „Allein es ist bald alles nach Wunsch und Verlangen
„Bei dieser mir interessanten Sache gegangen,
„Ich bin als Pfarrer geordinirt
„Und würklich ins Pfarrhaus eingeführt.

8. „Die ganze liebe Ohnwitzer Gemeine,
„Reiche und Arme, Große und Kleine,

„Freuen

„Freuen sich, ehren und lieben mich,
„Als ihren neuen Pfarrer zärtlich.

9. „Man hat mich reichlich mit Hausrath versehen,
„Das sollt Ihr selbst künftig finden und verstehen,
„Auch in Söller, Keller, Küche und Stall
„Sind Lebensmittel in großer Zahl

10. „Die Pfarre selbst ist sehr einträglich
„Und für ihren Besitzer nicht ungemächlich,
„Sie bringt gewöhnlich Jahr aus, Jahr ein,
„Reine 1000 Gulden baar ein.

11. „Meine Wünsche sind also alle gestillet,
„Nur ein einz'ger noch ist bisher unerfüllet,
„Nemlich Euch bald im Wohlergehn,
„Nebst Schwester Esther bei mir zu sehn.

12. „Ich bitte Euch also, nicht zu verweilen,
„Sondern je eher, desto lieber zu mir zu eilen,
„Und dann lebenslänglich bei mir
„Zu nehmen Euer künftig Quartier.

13. „Man ging im Dorf kollektiren herumme
„Und sammelte für mich eine artige Summe;
„Dieses Geld sende ich euch allhier,
„Um die Reisekosten zu bestreiten dafür;

14. „Denn

14. „Denn ich habe ohnehin zu meiner Etablirung
„Und der vorläufig nöthigen Regulirung,
„Nebst zu einem Alltags- und Sonntagskleid,
„Geld genug, von des gnädigen Herrn Gewogenheit.

15. „Mit Euern dortigen Möbeln und sonstigen Sachen
„Könnt Ihr meinen andern Geschwistern ein Geschenk machen;
„Weil, so lange mir selbst nichts gebricht,
„Euch soll bei mir nichts gebrechen nicht.

16. „Denn ich will stets im Wittwerstande bleiben
„Und niemals eine neue Heirath treiben,
„Nur Ihr und mein liebes Schwesterlein
„Sollt meine Haushälterinnen seyn.

17. „Und thäte ich etwa früher als Ihr sterben,
„So werdet Ihr doch deswegen nicht verderben,
„Denn Herr von Ohnwitz hat auf diesen Fall schon
„Mir für Euch versprochen 'ne Pension.

18. „Euch die Reise desto besser zu bequemen
„Könnt Ihr eine kommode Extrapost nehmen.
„Ich erwarte mit kindlicher Sehnsucht Euch,
„Und meine jüngste Schwester zugleich."

19. Um

19. Um nun desto eher das Vergnügen zu genießen
Seine Mutter und Schwester in die Arme zu schließen,
Ward vorgedachtes Schreiben, zur Hand,
Durch einen Expressen abgesandt.

20. Daß Frau Jobs sich sehr gefreut und gelachet
Und mit Estherchen sich bald aufgemachet,
Und die kommode Extrapost nahm,
Und so endlich bei ihrem Sohn ankam;

21. Das läßt sich alles wohl von selbst verstehen,
Wir wollen nun weiter schreiten und sehen,
Wie der Herr Pfarrer sich fein und klug
In seinem neuen Amte betrug.

Zwei und dreißigstes Kapitel.

Hier werden die seltenen Verdienste eines Herren Dorfpfarrers beschrieben.

1. Es war ein Pläsir Sonntags anzuhören
Seine vortrefflichen Predigten und Lehren;
Auch seine übrigen Amtsgeschäfte all
Hatten höchstwohlverdienten Beifall.

2. Auch in allen übrigen Stücken wußt' er
Zu geben allen seinen Amtsbrüdern ein Muster
Der Tugend und der Rechtschaffenheit,
Der Weisheit und der Gelehrsamkeit.

3. Er suchte auch in andern Nebenfachen,
Sich seiner Gemeinde hochnützlich zu machen,
Und war als allgemeiner Geheimerath
Ihnen erspricslich mit Rath und That.

4. Waren etwa irgend Streitigkeiten,
So suchte er gleich Frieden zu verbreiten,
Schlichtete Processe bald, und so entriß
Er den Advokaten manchen fetten Biß.

5. Auch in manchen ökonomischen Affären
Suchte er sie zu leiten und zu belehren,
Und wer seinen Vorschlägen Gehör gab,
Mit dem lief es immer erwünscht ab.

6. Die Kranken suchte er bestmöglichst allenthalben
Abzuhalten von Pfuschern und Quaksalben,
Gab oft selbst Hülfe durch Diät an,
Oder wiese sie zu 'nem studirten Mann.

7. Noch in mehr andern Sachen und Dingen
Wuste er ihnen aufgeklärte Begriffe beizubringen,
Ueber Kalendersachen, Jahrswechsel, Witterung,
Und was man lase in der Zeitung.

8. Vom Aberglauben und Alfanzereien
Süchte er die Ohnwitzer besonders zu befreien,
Und es währte daselbst keine volle zwei Jahr,
Daß weder Hexe noch Gespenst mehr da war.

9. Saßen sie zur Erholung in der Schenke beim Biere
So verschaffte er ihnen daselbst nützliche Lektüre;
Führte Faustens Katechismus ein
Und Beckers Noth- und Hülfsbüchlein.

10. Auch Kortums Gesundheitsbüchlein für Bergleute,
Theilte er aus in der Nähe und in der Weite;
Weil in Ohnwitz und benachbartem Land
Sich manches gefährliche Bergwerk befand.

11. Aber nicht nur um Alte, sondern auch nicht minder
Um die ehmals verwahrlosete Jugend und Kinder,
Gab er sich unbeschreibliche Müh
Und bildete zur Tugend und Weisheit sie.

12. Unterdessen, in einem einzigen Stücke,
Hatte er bei der Gemeine anfangs kein Glücke;
Ich meine das neue Gesangbuch
Welches er einzuführen vorschlug.

13. Länger als andre Gemeinden, hatten beim alten
Gesangbuche die Ohnwitzer festgehalten,
Denn sie sagten öffentlich, 's sey
Das neue Gesangbuch voll Ketzerei;

14. Ihren Eltern und Großältern wär es gelungen,
Daß sie sich selig aus'm alten Gesangbuch gesungen,
Und darum hielten sie auch beim Spruche sich:
Altes Gesangbuch, dir leb ich, dir sterb ich!

15. Diesen Starrsinn ihnen aus den Köpfen zu bringen
Und sie einmal vernünftig zu lehren singen,
War freilich Arbeit eines Herkules,
Es gelang dem Herren Pfarrer Jobs indeß.

16. Denn er zeigte ihnen sonnenklar und deutlich
Aber doch geziemendlich und bescheidlich,
Daß in dem alten Gesangbuch weit mehr
Von Ketzerei anzutreffen wär.

17. Ein gar frommer Arzt im benachbarten Lande,
Der sich etwas auf derlei Sachen verstande,
Half ihm darin getreulich und klug
Und schrieb darüber ein kleines Buch.

18. (Denn die eigentlichen geistlichen Amtsbrüder
In der Nähe, kümmerten sich nicht um die Lieder,
Sondern ihnen war es vielmehr lieb
Wenns fein beim alten Gesange blieb.

19. Denn da brauchten sie nicht sich zu inkommodiren,
Das neue Gesangbuch durchzustudiren,
Und sie stießen so auch beim gemeinen Mann
Nicht wegen vermeinter Ketzerei an;

20. Weil man schon in einigen Gemeinden gesehen
Daß dadurch viele Unruhen geschehen
Und man sich manches Geschenk entzog
Was sonst für den Pfarrer in die Küche flog.)

21. Da hat sich endlich die Gemeinde geresolviret
Und zu Ohnwitz das neue Gesangbuch eingeführet,
Und die ganze Sache nahm behend
Ein vergnügtes und vernünftiges End.

Drei und dreißigstes Kapitel.

Wie sich Ehren Jobs im guten Wohlstande bis dato befindet, und wie seine Mutter starb, und wie seine Schwester ihm gut haushält.

1. Ehren Jobs befand sich immer im Wohlstande
Und ward bald berühmt im ganzen Lande,
So daß manche ansehnliche Stadt
Ihn zum Pfarrer verlanget hat.

2. Aber er schlug aus alle Vokationen,
Entschloß sich bis ans Ende zu Ohnwitz zu wohnen,
Und bleibet auch, seinem Entschlusse getreu,
Bis auf die jetzige Stunde dabei.

3. Er hätte auch schon können werden Professer,
Aber er steht sich als schlichter Pfarrer weit besser,
Weil meistens ein Professoriat
Viel Arbeit und wenig Einkünfte hat.

4. Auch einige ansehnliche Provinzen ernennten
Ihn schon lange zum Superintendenten;
Allein er zieht wieder den simpeln Pastor
Jedem großen Superintendenten vor.

5. In

5. In manchem gedruckten gut recensirten Werke
Bewieß er in der Gelehrsamkeit seine Stärke;
Jedoch schrieb der Author Hieronimus
Aus Bescheidenheit immer als Anonymus.

6. Von seinem ehmaligen A B C buche waren
In Ohnwitz noch hier und da Exemplaren;
Diese kaufte er, wo er sie fand
Und opferte sie dem Vulkan zur Hand.

7. Wollten manche Autoren sich dies wohl merken
Und eben so thun mit ihren frühern Werken;
So handelten sie, warlich! weislich und klug,
Denn man hat der elenden Bücher genug.

8. Viele Gesellschaften nützlicher Künste,
Nahmen ihn wegen seiner großen Verdienste,
Auf, in ihre hochgelehrte Zahl,
Und machten ihn förmlich zu ihrem Sodal.

9. Auch eine der berühmtesten Akademien
Krönte gratis sein gelehrtes Bemühen,
Und sandte ihm, mit großem Kompliment,
Das Doctoris Theologiae Patent.

10. Auch hat der Fürst, ohne sein Wissen und Begehren,
Ihn mit Konsistorialrathstitel thun beehren;

Er hat zwar alle diese Ehren nicht veracht't,
Aber doch davon nie Gebrauch gemacht.

11. Seine Mutter hat, leider, nur vier Jahre
Vergnügt durchlebt bei ihm auf der Pfarre,
Und er hat immer als ein treuer Sohn sie
Geliebt und gepfleget spat und früh.

12. Sie war sehr geplagt mit hysterischen Schmerzen,
Hatte öfters Drücken am Magen und Herzen,
Und längst schon traf man kein'n einzigen Zahn,
In ihrem Munde zum Beissen mehr an.

13. Drum verschlang sie meist die Speisen ungekauet,
Diese wurden also nicht gehörig verdauet;
Das erregte nun manche Indigestion,
Und Wassersucht war endlich die Folge davon.

14. Auch ward die Frau leicht zum Aerger beweget
Und so die Galle heftig oft erreget,
Denn um 'ne Nadel oder ein Ei,
Erhub sie manchmal Zetergeschrei.

15. Der Kümmelbrandwein konnt' zwar oft lindern,
Und ihr Magen- und Herz-Weh augenscheinlich mindern,

Denn

Denn er trieb die Winde, salva venia, in
die Höh,
Und kurirte, wie sie sagte, das historische
Weh.

16. Drum machte sie's, wie viel andre alte
Frauen,
Welche sich oft ärgern und nicht gut verdauen,
Nemlich, weil sie sich dabei so wohl befand,
Hatte sie den Brandweinskrug immer zur
Hand.

17. Sie hätte gerne noch länger hier geweilet,
Aber der Sensenmann hat mit ihr geeilet,
Und weil es dann nicht anders konnte seyn,
So schlief sie als 'ne gute Christin ein.

18. Man wollte sie in der Kirche bei der Orgel
begraben,
Das wollte Herr Hieronimus aber absolut
nicht haben;
Denn er glaubt, der Kirchhof sey schicklicher
zu
Der abgestorbenen Leiber Ruh.

19. Er hat deswegen auch nachdrücklich befoh-
len,
Daß, wenn Freund Hein ihn dereinst wür-
de abholen,

Man auch an ihn gleichfalls bei Leibe! nicht
In der Kirche vollstrecke die letzte Pflicht.

20. Darin ist er nun billig hoch zu rühmen;
Denn für ein Gotteshaus will's sich nicht geziemen,
Daß darin garstiger Leichengestank
Die Zuhörer mache übel und krank.

21. Er hat sogar gethan vernünftige Vorschläge,
Daß man den Kirchhof auswärts des Dorfs verlege,
Damit nicht etwa 'ne zu nahe Gruft
Seuchen bringe und verpeste die Luft.

22. Be-

22. Besonders pflag er noch immer dran zu denken,
Daß man ihn einst hatte wollen lebendig versenken,
Er war also fleißig darüber aus
In Ohnwitz zu errichten ein Leichenhaus.

23. Weil aber solches Gebäude gegenwärtig
Wegen allerlei Hinderniß schwerlich wird fertig,
So macht er sich es zur strengsten Pflicht,
Die Todten vor'm fünften Tag zu begraben nicht.

24. Sintemal wir vom Erzbischof Willigis lesen,
Welcher eines Rademachers Sohn gewesen;
Daß er zum Andenken ein Wagenrad,
Zu Mainz sich zum Wappen gewählet hat;

25. So ließ auch er, um des vorigen nicht zu vergessen,
Noch sich seines jetzigen Standes zu übermessen,
In seinem Musäo über der Thür vorn,
Mahlen ein großes Nachtwächter Horn.

26. Damit hat er andern ein Exempel gegeben,
Daß man sich im Glücke nicht müsse überheben;
Denn gewöhnlich thut einer groß und dick
Wenn ihn aus dem Staube hebet das Glück.

27. Seine Schwester geht jetzt im 23ten Jahre
Und ist noch immer bei ihm auf der Pfarre,

Sie

Sie liebt ihn und hält ihm trefflich Haus,
Sieht auch noch immer schön blühend aus;

28. Ist gefolglich zum Heirathen nicht verdorben,
Deswegen haben viel Freier um sie geworben,
Aber sie fand noch keinen bequem,
Daß sie ihn zu ihrem Manne nähm.

29. Einige wollen unmaßgeblich meinen,
Als thät es manchmal nicht undeutlich scheinen,
Daß der junge Herr Baron von Ohnewitz hätt
Absicht auf sie fürs Ehebett.

30. Wenigstens ist sie sehr gut von ihm gelitten,
Und hat wegen ihrer Artigkeit und guten Sitten,
Es auf dem freiherrlichen Ohnwitzer Schloß
Auch beim Herrn und der gnädigen Frau gar groß.

31. Alle Ohnwitzer mögen sie gut leiden,
Denn sie behandelt sie freundlich und bescheiden,
Erkundigt sich bei ihnen nach Kindern und Vieh,
Nach Knechten und Ochsen, und Mägden und Küh.

32. Bauern, welche für die Küche was präsentiren
Pflegt sie mit Taback und Schnaps zu regaliren

Und die Bäurinnen bekommen den Thee,
Oder, wenns Präsent der Müh werth ist,
Kaffee,

33. Uebrigens ist gewiß, daß in keinem Dorfe nirgends,
Weder im römischen Reiche noch sonst irgends,
So gute und vernünftige Leute sind,
Als man sie jetzt zu Oynewitz findt.

34. Da sieht man, wie schön eine geistliche Heerde
Unter guter Anführung gebildet werde;
Indeme hier das Sprüchwort eintraf:
Wie der Hirte ist, so ist das Schaaf.

Vier und dreißigstes Kapitel.

Zeiget kürzlich, wie sich alles weit besser hier gereimet habe, als im ersten Theile.

1. Ich kann mich mit der Geschichte von Hieronimi Leben,
Dermalen nun nicht weiter abgeben,
Sondern lasse ihn im vergnügten Besitz
Der schönen Pfarre zu Ohnewitz.

2. Sintemal wider jedes Denken und Verhoffen,
Im zweiten Theile alles besser eingetroffen,
Als es vormals im ersten Theile geschah;
Denn nun ist die Erfüllung von allem da,

3 Was der Traum der Frau Jobs ihr geprophezeiet,

Und Frau Schnepperle gephysionomeiet,

Und Frau Urgalindine gesaget wahr;
An allem fehlt nicht ein einziges Haar.

4. Indessen muß man doch darum nicht trauen
Und auf dergleichen Vorbedeutungen bauen;
Denn ich sage es und bleibe dabei,
Es ist Aberglauben und Dummerei.

5. Wir wollen uns vielmehr zum Beschluß bemühen,
Aus der Geschichte einige Lehren zu ziehen;
Denn ein solch Büchlein ohne Moral
Schließt sich zu trocken und schmecket zu schaal.

6. Ob noch ein dritter Theil künftig werde erscheinen,
Will ich weder bejahen noch verneinen,
Doch glaub ich, ein geehrtes Publikum hat
An den zwei Theilen schon genug und satt.

7. Sonst läßt sich von Herrn Jobs künftigem Betragen
Noch manches, theils lustig's, theils Ernsthaftes, sagen,
Welches ich mir dann auch in der Still
Zum möglichen Gebrauch notiren will.

8. Da könnte es mir dann auch vielleicht gelingen
Seine Schwester Esther gut unterzubringen;
Auch machte vielleicht der Franken Revolution
Bei seinem Schicksal eine Diversion.

9. Kurz! an Stoff zum Lügen und zum Erzählen,
Würde es mir schwerlich auch künftig nicht fehlen,
Und zu einem solchen Knüttelgedicht
Gehört auch eben kein Kopfbrechen nicht.

Fünf und dreißigstes Kapitel.

Hier folgt zum Beschluß die Moral und das Buch nimmt ein trocknes Ende.

1. Pro primo kann man überhaupt hieraus sehen,
Daß oftmals sonderbare Dinge geschehen,
Und es auf unserm Lumpenerdenplanet
Kraus und bunt durcheinander geht.

2. Denn wenn wir die sämmtlichen Avantüren
Des Hieronimi vernünftig ponderiren,
So finden wir, daß in keinem Roman
Etwas kuriosers geschehen kann.

3. Pro

3. Pro secundo kann man hier erfahren
Den Unterschied der jüngern und ältern Jahren,
Und wie wahr das gemeine Sprüchwort spricht:
Der Verstand kommt oft vor dem Alter nicht.

4. Denn Hieronimus war vormals in seiner Jugend
Eben kein Liebhaber der Gelehrsamkeit und Tugend,
Bis er, als Schwabe, nach 40 Jahr,
Ein vernünft'ger und gelehrter Mann erst war.

5. Pro tertio muß man niemals verzagen
In trüben und finstern Elendstagen,
Weil im künftigen Lebenslauf
Die Glückssonne sich oft kläret auf.

6. Denn als Hieronimus im Nachtwächterstande
Ja gar als Todter im Sarge sich befande,
Ging es ihm traurig und schlecht, nachher
Ging es ihm desto angenehmer.

7. Pro quarto würkt ein vermeintes Unglücke
Manchmal günstige Aenderung im Menschengeschicke,
Und aus Dornen spriessen sehr oft
Gleichsam Rosen hervor gar unverhofft.

8. Denn

8. Denn der Schlaf, drin Hieronimus drei Tage
gelegen,
Gereichte ihm zu seinem Glücke und Segen,
Und sein ganzer Charakter und Verstand
Wurde dadurch gleichsam umgewandt.

9. Pro quinto notiren wir uns hier die Lehre,
Daß Wohlstand, Reichthum, Glück und Ehre,
Oft von einer ohngefähren guten That,
Ungesucht ihren ersten Ursprung hat.

10. Denn hätte Hieronimus auf der Reise den
reichen Herren
Nicht gefunden sich gegen die Räuber wehren
Und ihm seinen Beistand geleistet darob,
So wär er vielleicht jetzt noch so arm wie
Job.

11. Pro sexto muß man die große Pflicht be-
trachten,
Daß man keinen Menschen dürfe verachten,
Wenn ihn auch das Schicksal verächtlich
neckt,
Weil man nicht weiß, was hinter ihm steckt.

12. Denn wer hätte im ersten Theil es sagen
wollen,
Daß Hieronimus der Mann hätte werden
sollen,
Der er, wie ich hoffe mit guter Art,
Im jetzigen zweiten Theile ward.

13. Pro

13. Pro septimo läßt sich nicht undeutlich merken,
Groß Glück sey nicht immer Folge von Müh und Werken,
Sintemal es oft mancher im Schlaf
Ohn alles sein Zuthun und Mühe antraf.

14. Denn hätte Hieronimus kein Opiat genommen
Und wäre nicht dadurch im Todesschlaf gekommen,
So wär auf ihn von niemand reflektirt,
Noch Herr von Ohnewitz zu ihm geführt.

15. Pro octavo läßt sich finden und verstehen
Wie gut und ersprießlich alle Sachen ergehen,
Wenn man nicht nur in Wort sondern auch That,
Reiche Patronen und Freunde hat.

16. Denn wäre Herr von Ohnewitz, wie wir gelesen
Nicht sein wahrer Gönner und Freund gewesen,
So bekleidete er jetzt nicht im Wohlstand
Die reichste Pfarrstelle im ganzen Land.

17. Pro

17. Pro nono ist es eine sehr geringe Mühe,
Daß man daraus noch manche andre Lehre ziehe,
Und das mögen nach bestem Gefallen nun
Die hochgeehrten Leser allenfalls selbst thun.

18. Pro decimo will ich nur noch den Rath ertheilen,
Sich nie im Urtheilen zu übereilen,
Sondern daß jeder das Respice Finem
So wie ich jetzt, sich zur Regel hinnehm.

II.T
CAP.24

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Kortum, Carl Arnold,

Die Jobsiade ein komisches Heldengedicht ; in 3 Theilen

Bd.: 2

Dortmund 1799

Bamberg, Staatsbibliothek -- MvO.L.g.o.259#2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11750814-9
VD18 80002196-001